

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Abonnements-Preis pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme 3 Mark 50 Pf. and bei besonderem Zubringen des Hauptstückes zur Mittagszeit eine Ergänzungsgebühr von 30 Pf. bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die halbjährliche Zeit gewöhnlich Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 36 Pf., für die zweigebaltene Zeit Zeitungsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 290.

Halle, Sonntag den 10. December. [Mit Beilagen u. Sonntagsblatt.]

1876.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 7. December. (W. Z. B.) Avenbischung des Abgeordnetenhauses. Nachdem der Generalbeichtersatter zum Schluss nochmals das Wort genommen und unter beifälliger Zustimmung des Hauses auf die hervorragende Thätigkeit des Ministeriums hingewiesen hatte, wurde mit allen gegen 7 Stimmen beschlossen, den vom Ausschuss vorgelegten Budget-Entwurf als Grundlage für die Spezialdebatte anzunehmen.

Paris, d. 8. December. (W. Z. B.) Die Minister haben aus Anlaß der Cabinetskrisis gestern und heute mit Delegirten der Gruppen der Linken Besprechungen gehabt; die Delegirten haben dabei insofern ein Programm vorgelegt, das sowohl dem Maréchal-Präsidenten wie den Ministern unannehmbar zu sein scheint. Bis jetzt ist eine definitive Entschließung von den Ministern noch nicht getroffen.

Berailles, d. 8. December. (W. Z. B.) Deputirtenkammer. Berathung des Einnahmebudgets. Der Finanzminister setzte die Unmöglichkeit aus, einander, eine Herabsetzung der Ausgaben einzuweisen, und hielt eine Reform des Abgabewesens für unheilvoll. Eine Vergleichung der Einnahmen von 1875 mit denjenigen von 1876 sei durchaus nicht befriedigend, die Zunahme betrage nur 1 pCt., während sie normalmäßig 3 pCt. betragen müsse, die Ergänzung der Herabsetzung habe 1855 Millionen in Anspruch genommen und werde noch weitere 400 Millionen erfordern, erst im Jahre 1889 werde der Staat die Freiheit seiner Bewegung wieder finden. Vor Allem müsse die Entwicklung des Handels mit dem Auslande gefördert werden. Der Minister hob im Laufe seiner Rede besonders hervor, daß die französische Rente niemals befeuert gewesen sei und auch niemals werde befeuert werden. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Athen, d. 8. December. (W. Z. B.) Das neue Cabinet ist definitiv wie folgt: Deligorios Keuleger und Präsident, Delijannis Inneres, Levidis Finanzen, Pemeza Krieg, Mulptiopi Justiz, Cancari Cultus und Bosphos Marine.

London, d. 8. December. (W. Z. B.) „Neuter's Bureau“ meldet aus Mexiko, 1. December: Porfirio Diaz rückte am 30. November in die Stadt Mexiko ein; nach der am 16. November gewonnenen Schlacht hatte er sich zum provisorischen Präsidenten erklärt. Der Präsident Lerdo de Tejada und die Regierungsmitglieder flohen nach Morelia. Gegen den Präsidenten des obersten Gerichtshofes Jose Maria Iglesias, welcher in Sanajuate eine Regierung gebildet und sich zum Präsidenten erklärt hatte, schickte Porfirio Diaz Truppen ab.

New-York, den 7. December. (W. Z. B.) Der von den Republikanern gewählte Chamberlain ist als Gouverneur von Südkarolina insallirt worden.

Washington, d. 8. December. (W. Z. B.) Im Senate wurde eine Untersuchung wegen der Vorgänge bei der Wahl in Oregon beantragt.

Zur Orientfrage

Wien, d. 8. December. (W. Z. B.) Einmütig constatiren hiesige Blätter den günstigen Eindruck der jüngsten Erklärungen Bismarck's. Das „Fremdenblatt“ sagt: „Die offene Anerkennung der Interessengemeinsamkeit findet in allen politischen Kreisen den lebhaftesten Wiederhall. Mehrseitig wird mit Genugthuung hervorgehoben, daß die Constatirung der Existenz des Dreikaiserbundes aus dem Munde Bismarck's eine schlagende Widerlegung der Speculationen sei, welche auf Zerwürfnisse zwischen den drei Mächten rechnen. Derselbes Friedepolitik findet in so offener Anerkennung des mächtigen Nachbarstaates die sicherste Gewähr, in der eigenen Kraft des Reiches aber den besten Schutz.“

Petersburg, d. 8. December. (W. Z. B.) Die seitdem hat man, um von hier aus Schwierigkeiten und Verzögerungen der Konferenz-Berathungen so weit als thunlich zu vermeiden, dem Vertreter Russlands auf der Konferenz, General Ignatieff, eine große Aktionsfreiheit gelassen.

London, d. 8. December. (W. Z. B.) Der Britische Reich gegen die Schleierei beabsichtigt den Kaiserin von Preussland, Desterreich und Russland, dem König von Italien und dem Maréchal Ras Makon Adressen zu überreichen, um dieselben zu ermahnen, ihre Vertreter in Konstantinopel anzuweisen, die Frage des Türkischen Seltenhandels in Konstantinopel der Konferenz zu unterbreiten.

Konstantinopel, den 7. December. (W. Z. B.) Die Mitglieder der Konferenz haben bereits einzeln unter sich mehrere Besprechungen gehabt, insbesondere hatte der Marquis v. Salisbury eine lange Unterredung mit dem General Ignatieff. Die eigentlichen Präliminar-Konferenzen werden erst später beginnen. Außer Salisbury werden demnächst auch die übrigen Bevollmächtigten vom Sultan in Privatanzienz empfangen werden.

Konstantinopel, d. 8. December. (W. Z. B.) Der Marquis v. Salisbury hatte gestern außer mit General Ignatieff auch mit den übrigen Vertretern der Mächte Besprechungen. Die Verhandlungen der Vorconferenz beginnen neueren Nachrichten zufolge am Montag.

Bukarest, d. 8. December. (W. Z. B.) Die Kammer bewilligte einen Credit von 1,045,000 Lei zur Bestreitung der Ausgaben für die concentrirte Armee bis zum Jahresende.

Orientalische Angelegenheiten.

Nach den neuesten Nachrichten soll die Konferenz durch Lord Salisbury selbst als Vertreter jener Regierung, welche sie einberufen hat, eröffnet werden. In Türkischen Regierungskreisen hat die Ankunft dieses Staatsmannes freudige Erregung hervorgerufen und sowohl der Großvezier als auch Midhat und Savet Pascha haben denselben schon begrüßt lassen und zwar Pascha durch einen Adjutanten und Legtere durch ihre Secretaire. Ueber die Unklarheit der Konferenzprogramme der verschiedenen Vertreter verbreitet sich immer größere Arbeit. So sollen von Seiten des Russischen Cabinets die Großmächte in formeller Weise in Kenntniß gesetzt worden sein, daß Rußland die Souveränität des Sultans zwar respectiren wolle, daß dieselbe aber den Pflichten, die Rußland gegenüber den Christen im Oriente hat, hintangestellt werden müsse. Was die Integrität des Türkischen Reiches betrifft, so wolle der Zar dieselbe unverletzt erhalten wissen. Jedoch müsse eine einzige Ausnahme in Bezug auf Montenegro gemacht werden. Die Montenegro haben als Sieger das Recht, eine materielle Compensation zu verlangen. Fürst Gorischakoff hofft, die großen Cabineten werden dem kleinen tapferen Volke jene Existenzbedingungen zugestehen, welche dessen Lebensinteressen erfordern. Wie man mittheilt, wird General Ignatieff einen die Vergrößerung Montenegros betreffenden Antrag in den ersten Sitzungen der Konferenz stellen.

Auch von einer Parallele-Occupation Türkischen Gebietes, wonach Rußland Bulgarien, Desterreich Bosnien und England Konstantinopel besetzen würde, ist wieder stark die Rede. Die Porte ließ jagd, wie das „N. B. Tageblatt“ meldet, dem Desterreichischen Botschafter Grafen Bich erklären, daß sie unter gewissen Umständen bereit sei, eine Besetzung Bosniens durch Desterreichische Truppen zuzulassen.

Ueber den berüchtigten Verfassungsentwurf, den die Türkei nach vor der Konferenz in die Höhe setzen lassen wollte, um Zeugniß von ihrem Fortschrittsideen zu geben, werden der „Pol. Corr.“ wenig erbauliche Dinge berichtet. Das Blatt schreibt: Unelge Einflüsse, Umtriebe und Intrigen haben die Porte locken einen thörichten Schritt begehen lassen. Der Ministerrath hat aus dem Verfassungs-Entwurfe Midhat Pascha's alles Dasjenige ausgemerzt, was beweisen sollte, daß man in der Türkei entschlossen sei, mit dem Schienbrian der Vergangenheit zu brechen. Alles, was auf die Ministerverantwortlichkeit, auf die Beschränkung der Macht des Sultans, die Municipal-Freigkeiten und die Schwachen, der Unabhängigkeit der Presse zugehenden Garantien Bezug hat, ist aus dem Verfassungsentwurfe entschwinden und die Begünstiger der geltendgebenden Gewalt sind auf die einer Registrirungs-

Ein Gelübde.

Novelle von Carl Schaffrath.

(Fortsetzung.)

Als der erste Akt zu Ende war, und von verschiedenen Seiten lebhaft applaudirt wurde, verhielten sich Emil's Nachbarn ruhig und saßen sich nur fragend an. Da nun Emil mit Aufschrei, weil doch der Bisfall seinem Freunde galt, und er seine Ausstellungen lieber unter vier Augen machen wollte, fragte ihn der Wirth: „Hat Ihnen das gefallen?“ „Warum nicht?“ antwortete Emil. „Vollkommen war es nicht, aber doch immer noch ansehend. Es wird hier gewiß noch weit unvollkommeneren Leistungen Bisfall genoll.“ Damit war ein Gespräch eingeleitet, das bald recht lebhaft wurde. Nachdem sich Emil der Gattin des Wirthes, sowie Emilien hatte vorstellen lassen, suchte er auch letztere mit in das Gespräch zu ziehen, worauf sie mit ziemlicher Unbefangenheit einging. Dabei floßen ihr die Worte so süß und anmuthsvoll vom Munde, schon die Stimme war so wohltaunend und beständig, die Gedanken so treffend und verständlich, die Sprache so voll Grazie und zugleich voll Charakter, und darüber war zugleich ein Schiller ächt weiblichen Wesens so zauberhaft ausgebreitet, daß es für Emil ein wahrer Hochgenuss war, ihren Worten zu lauschen. Damit war aber auch seine Niederlage vollendet. Denn nunmehr war er nicht mehr der ausserer Schönheit besitzend, sondern auch die geistige Persönlichkeit hatte ihn in Entzünden versetzt.

II.

Der entscheidende Schritt.

Die Vorstellung war beendet. Der Dichter wurde stürmisch herausgerufen. Emil hätte nichts dagegen einzuwenden gehabt, wenn sich die Vorstellung noch einige Stunden hinzog hätte. Doch wie die Dinge lagen, mußte er sich ent-

scheiden, ob er sich von der Familie des Wirthes verabschieden oder sich ihr anschließen wollte. Der feste Vorsatz, die entscheidende Wendung seines Lebens auch bald zum Abschluß zu bringen, ließ ihn nicht lange zweifeln sein. Er bat darum, sich auf dem Nachhausewege der Familie anschließen zu dürfen, was angenommen wurde. Da der Weg nur kurz war, so ging man zu Fuß. Als man einer Equipage aus dem Wege geben mußte, gelang es Emil, an Emilien's Seite zu hupmen. Schnell knüpfte er mit ihr ein Gespräch an und es gelang ihm, sie festzuhalten. Da bei der Kürze des Weges keine Zeit zu verlieren war, wenn Emil ein entscheidendes Wort sprechen wollte, so entschloß er sich für, die günstige Gelegenheit zu benutzen, die ihm vielleicht nicht so bald wieder geboten würde. Er sagte sich also ein Herz und gab Emilien, so gut es ihm unter den etwas erschwerenden Umständen einer erst so ganz kurzen Bekanntschaft gelingen wollte, seine Empfindungen zu erkennen und bat, ihm nicht gleich jede Hoffnung auf Gegenseitigkeit abzuschneiden.

Emilien zuckte zusammen und wollte sich ihm entziehen. Emil ergriff ihre Hand und sagte flüsternd, aber mit Lebenskraft: „Ärren Sie mir nicht, wenn ich offen zu sprechen wage. Ich habe den Sturm der Gefühle, den unser erste Begegnung in mir erregt hat, beschwämmt wollen. Aber ich habe mich überzeugen müssen, daß Sie mein Glück in Ihrer Hand haben. Geben Sie mir Hoffnung, daß Sie es nicht zerschellen wollen.“ Emilien rang noch Jastung. „Lassen Sie mir Zeit“, mit diesen Worten entfante sie sich von ihm und ging an die Seite der Mutter, während sich Emil an den Wirth möglichst unbenommen mit der Frage wandte, ob der Rath Ernst heut Abend im Hotel zu treffen sei. Er erfuhr, daß man sich verabredet habe, den etwaigen Bühnenerfolg zu feiern, und wurde eingeladen, sich daran zu betheiligen. Mittlerweile kam man ins Hotel. Hier erwartete Emil eine Depesche. Sie meldete ihm den plötzlichen Tod seines Vaters. Wenn er noch zum Begräbniß zu Hause sein wollte, so mußte

er mit dem in einer Stunde abgehenden Nachzuge abfahren. Schnell schrieb Emil noch einige Briefe. Dann machte er sich reisefertig. Als er in den Wagen stieg, trug er dem Wirth noch Grüße an Rath Ernst auf und ließ sich seiner Familie empfehlen.

Mit innigem Antheil hörte Emilie von dem unerwarteten Vorfall. „Wie schnell Wechsel!“ dachte sie bei sich. „Wie muß ihm dabei zu Muth sein!“ Die gar zu entfloßene Weite, in welcher Emil ihr seine Gefühle offenbart hatte, war freilich nicht nach ihrem Sinn gewesen. Sie wußte nicht recht, was sie davon denken sollte. Glaubte er, daß sie noch ein halbes Kind sei, mit dem er sich einen Scherz erlauben könne? Waren seine Worte also nur schöne Redensarten? Der hatte er in Ernst gesprochen? War es da aber nicht Leidenschaft, daß er, ehe er sie noch im geringsten kennen gelernt, schon so einen entscheidenden Schritt gemacht hatte? Nach solchen Erwägungen war sie darüber mit sich ins Weine gekommen, ihm aus dem Wege zu gehen, und, wenn sie einer Begegnung nicht ausweichen könne, ihn doch mit äußerster Zurückhaltung zu behandeln. Nun hätte sie ihn doch gern gesehen und gesprochen. Welchen Eindruck mußte die Nachricht auf ihn gemacht haben? Würde ihm ein Wort der Theilnahme von ihr vielleicht wohl gethan haben?

Unwillkürlich kamen ihre Gedanken immer wieder auf die Person desjenigen zurück, der ihr in so überraschender Weise die Unbefangenheit ihres Herzens gefordert hatte. Sie konnte nicht in Abrede stellen, daß er ein ganz einnehmendes Wesen besaß. Seine Gedanken waren anregend gewesen, und sie hatte ihm gern zugehört. Andererseits aber kam er ihr doch wieder zu gereizt vor, der Abstand zwischen ihm und ihr erschien ihr zu bedeutend, sie fühlte sich ihm gegenüber zu sehr wie ein Kind, das seine Schüchternheit nicht bemerken kann. Sollte sie wünschen, daß er zurückkehren, oder daß er fortbleiben möchte? Sie schwankte.

Mehrere Tage brachte sie so gleichsam zwischen Zuneigung und Abneigung, zwischen Furcht und Hoffnung zu. Da kam

Kammer reducirt. Dieses so verflümmelte Nachwerk soll auf Wunsch des Sultans unter Kanonen Donner noch vor Eröffnung der Konferenz verbrannt werden. Besser wäre es, wenn die Platte von der ganzen Verfassungsgesellschaft absehen wollte, als ein solches Nachwerk der Öffentlichkeit zu übergeben. Der Kampf, welcher diesbezüglich zwischen Mithat Pascha und dem Großvezier, dem Repräsentanten der Türkischen Disziplin, entbrannt ist, wird mit dem Sturz des Einen oder Anderen endigen. Die Gemüther in beiden Lagern sind sehr erregt und die Eventualität eines Conflictes wird von der Regierung bereits so sehr befürchtet, daß sie in Istanbul eine beträchtliche Militärmacht concentrirt. Es ist umföhr für die öffentliche Ruhe zu fürchten, als Mithat Pascha ein energischer und entschlossener Charakter ist, welcher das Volk zu beherrschen weiß. Unglücklicherweise neigt Sultan Abdul Hamid, noch dazu von seinem Schwager Mahmud Damad Pascha beeinflusst, auf die Seite des Großveziers, welcher den Sultan durch Argumente für die Unzulässigkeit einer Einschränkung seiner souverainen Gewalt zu captiviren trachtet. Man behauptet sogar, Mithat Pascha besüchte einen Handstreich des Großveziers gegen sich selbst und seine Verfassung. Er zog deshalb 60 Bataillone Türkischer Landwehr (Redifs) nach der Hauptstadt, um mit deren Hüffe jeder Uebergriffung zu begegnen.

Derwestrigen Mittheilungen zufolge hat die russische Regierung eine Instruktion begeben an die diplomatischen Agenten in den Großmächten verfaßt, in welcher sie ihre Hofschafter anweist, die Dekupation Bulgariens als unvermeidlich hinzustellen, nicht nur, um die Reformen für die christlichen Bevölkerungen zu garantiren, sondern auch, um neue Christen in Maf-sacres wirksam zu verhüten. Separat-Verhandlungen zwischen Rußland und England führten dazu, daß das Kabinett von St. James versprach, der Florie anzugaranten, gegen eine in solcher Weise motivirte Dekupation jeden bewaffneten Widerstand aufzugeben.

Wie man dem „N. B. T.“ meldet, beabsichtigt Rußland seine förmliche Kriegserklärung an die Florie zu erlassen. Der Großfürst Oberkommandant wird vor dem Uebergang über die Donau eine Proclamation an alle Einwohner Bulgariens erlassen, in welcher er seine Mission als eine friedliche, als eine Mission, der Purgifikation des Landes und der Reformation der Verwaltung auf Grundtagen des Rechts und der Freiheit genömdet, darstellen wird.

Einen traurigen Beitrag zur Geschichte während des Krieges bezugener Grausamkeiten liefert eine Note vom 22. November des Serbischen Ministers des Neuen an die diplomatischen Agenten der Großmächte in Belgrad. Der Wortlaut ist nach der „Pol. Corr.“ folgender: „Herr Agent! Ich habe das Bedauern, die von der Türkischen Armee während der Besetzung von Uzerina begangenen Grausamkeiten heute zu Ihrer Kenntniß zu bringen. Da die Räumung von Uzerina beschlossen wurde, um unmittelbar vor dem Waffenstillstande unmüßes Wutost zu vermeiden, erging am 30. Oct. an die dort verbliebenen Einwohner der Befehl, die Stadt zu verlassen: aus Mangel an Transportmitteln oder wegen Krankheit mußte jedoch eine bestimmte Anzahl von Familien ihre Axtreise auf den nächsten Morgen verschieben. Am 31. October überfiel die Türkische Kavallerie die Morava bei Bobovishte, verlegte die Straße von Banja und machte sich daran, auf die sich zurückziehenden inoffensiven Einwohner Jagd zu machen. Die Türkischen Reiter tödteten bei diesem Anlasse den Milovan Trifunovic und sein Weib, den Stoko aus Kostilla, den Bogar Zepkovitsch und das Weib des Gotcha-Miracornitsch, ein Weib aus dem Dorfe Bacup, welche ihr jüngstes Kind säugte, und ihre beiden anderen Kinder führte, wurde von den Reitern zerrüht. Sie megelten zunächst die beiden Kinder nieder und fingen den Säugling mit der Spitze ihrer Säbel und tödteten schließlich die Mutter. Außer den eben genannten Personen haben noch beiläufig 30 andere, zum Theile Weiber oder Kinder ihr Leben in derselben Weise eingeschüßt. Dies sind die Thatfachen, Herr Agent, welche ich Ihnen signalisiren mußte, und die beweisen, daß dieOTTOMANISCHE ARMEE überall, wo sie die Gelegenheit dazu findet fortfährt, die Weleteten unter einer verhorren Bevölkerung, trotz der allgemeinen Entrüstung, welche

diese Acte in Europa hervorgerufen haben, zu erneuern. In dem ich Sie bitte, das Vorstehende zur Kenntniß Ihrer hohen Regierung zu bringen, ergreife ich diese Gelegenheit, um Ihnen, Herr Agent, u. c.“

Die Zahl der böhmischen, bulgarischen und herzogwinischen Flüchtlinge auf österreichischem Gebiete ist nach Mittheilungen aus Agram auf 100,000 Personen angewachsen.

Zu den Reichstagswahlen.

Sofort nach Ersehen der Verordnung über die Reichstagswahl haben die thüringischen Regierungen die Anordnungen zu den Wahlvorbereitungen getroffen; die Auslegung der Wahllisten hat mit dem 10. beziehentlich 11. Dbr. zu beginnen. — Die nationalliberale Partei wird in Berlin keinen Candidaten aufstellen, da dies ausgeschlossen ist; sie wird vielmehr mit dem „beirudeten Fortschrittspartei“ Hand in Hand gehen, um gegen einen Sieg der Socialdemokratie, der verhängnißvoll werden könnte, geschützt zu sein. — Aus dem Wahlkreise Halberstadt wird gemeldet: Die hier immer mehr zu wachsende schmolzene kleine Partei der Socialdemokraten, welche anfänglich gar kein Lebenszeichen von sich gegeben hat, scheint sich nunmehr doch an der Reichstagswahl betheiligen zu wollen, indem sie als Candidaten Otto Kapell aus Hamburg aufstellt. — In Altona, wo bei den letzten Wahlen Hansenloewer mit 11,782 Stimmen von 20,207 gewählt worden ist, tritt den „Froh. Nachr.“ zu Folge Kasfer als Candidat der vereinigten liberalen Parteien auf.

Die Kreise, in denen die socialistische Partei bisher überhaupt Candidaten aufgestellt, sind in der Rheinprovinz Köln mit Bebel, Düsseldorf mit Hasselmann, Duisburg mit C. Kubl, Essen mit Dreesebach, Solingen mit Hüttingshaus, Eberfeld-Barmen mit Hasselmann und Lennep-Mettmann mit Andorf jun.; in Westfalen Minden-Tegebiet-Lübbecke mit F. Fried; in Posen mit Karl Klein, Bochum mit Kuhl und Dortmund mit E. Bilde. Ihre Gegenkandidaten gehören in Köln, Düsseldorf, Essen dem Centrum, in Duisburg, Lennep-Mettmann, Minden-Tegebiet-Lübbecke dem Nationalliberalen, in Solingen, Jagen, Bochum, Dortmund dem Fortschritt und in Eberfeld-Barmen den sogenannten Liberalen an. Wie weit hierbei ein Durchdringen zu denken ist, läßt sich bei dem augenblicklichen Stande der Dinge noch nicht abmessen und wird zum nicht geringen Theile mit von dem endlichen Erachen der liberalen Elemente abhängen; jedenfalls wissen aber auch die Socialdemokraten jetzt schon, daß unter den Genannten sich einige fogen. Zählkandidaten befinden, es spricht dafür wenigstens das doppelte Auftauchen der Namen Hasselmann und Kuhl. Das Schlimmste ist, daß es auch diesmal wieder nicht ohne feindliche Reibereien zwischen Liberalen und Fortschrittsmännern abgeht, wie z. B. in Solingen; es kommt dann immer der alte Satz in sein Recht: duobus litigantibus tertius gaudet, und wenn zu dem dritten, wie hier, noch ein vierter kommt, so ist die Sache um so bedenklicher. Wenn die beiden liberalen Parteien es hier nicht zum Ausgleich bringen, dann werden unfreilich der rothe und der schwarze Internationale in die engere Wahl kommen, und von diesen beiden Uebeln kann man sicher nicht gerade das eine oder das andere das kleinere nennen.

Aus der Provinz Sachsen

○ Aus dem Saalkreise, den 7. December. Am gestrigen Tage fand im „Hotel zur Stadt Hamburg“ in Halle a. S. die Wahl von neun Kreisrats-Abgeordneten aus der Klasse des Grundbesitzes des Saalkreises statt. Von den durch das Loos ausgewählten 7 Abgeordneten wurden folgende 6 wiedergewählt: 1. Gutsbesitzer Fesse aus Neuh. 2. Gutsbesitzer Kniecht aus Dalena, 3. Gutsbesitzer Koblach aus Nauendorf a. P., 4. Rittergutsbesitzer Philipp Maquet aus Brachstedt, 5. Bierwirthmann Nagel aus Trotha und 6. Gutsbesitzer Reinicke aus Rabah. An Stelle des bisherigen Abgeordneten Ferd. Knauer aus Schwoifsch wurde Gutsbesitzer Wih. Knauer aus Dsmünde gewählt; für den verstorbenen Abgeordneten Landrath A. D. von Bassewitz trat Gutsbesitzer Schladebach aus Weidersee als Abgeordneter ein. Die Wahl eines 14. Abgeordneten fiel auf den Gutsbesitzer Weseh aus Kaunich. — Bei der am 5. D. Mts.

an gleicher Stelle abgehaltenen Wahl der 2. Abtheilung wurde u. A. in den Amtsbezirk Braunschweig und Möblich der Gutsbesitzer Louis Stöck aus Burp als Abgeordneter wiedergewählt.

○ Stummsdorf, den 7. December. Am gestrigen Nachmittage hielt der landwirthschaftliche Verein in Stummsdorf in der hiesigen Höfen'schen Restauration seine letzte Jahresversammlung ab, in der die Vorstands-wahl, die Bestimmung der nächstjährigen Vereinstage und die Feststellung des Jahresfestes vorgenommen wurden. Als Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder desselben durch Acclamation wiedergewählt, nämlich Gutsbesitzer Netze-Wieba als Director, Gutsbesitzer Brauer-Eistrau und Amtmann Beck-Wöhlitz als Vice-directoren und Weid-Geismannsdorf als Secretair. Als nächstjährige Versammlungstage sind folgende fünf festgesetzt worden: 28. Februar, 28. März, 30. Mai, 24. October und 19. December. Das Jahresfest wird am 31. Januar f. 35. gefeiert werden und zwar durch Festsessen und Ball, zu welchem letzterem Zweck die räumlich bekannte Abzöhrner Bergkapelle engagirt werden wird. Beiläufig sei bemerkt, daß der genannte Verein jetzt 76 wirkliche und Ehrenmitglieder zählt. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung entpanden sich eine lebhafte und sehr interessante Debatte über die künftigen Dingenmittel und zwar insolge einer zur Kenntnissnahme der Mitglieder geadachten Anpreisung von „Robugno“ der peruanischen Regierung“ durch Herr Dr. Michaelson u. Comp. in Hamburg, alleinige Agenten der Peruvian Guano limited London für den Verkauf in Deutschland, Scandinavien, Holland und Österreich. Dieser Robugno wird in trockner, feiner struktureller Pulverform geliefert und enthält nach Analyse des Regierungsvertreter in Paris 8,82 pSt. Stickstoff (organischer und ammoniakalischer), 9,40 pSt. Phosphorsäure, 1,78 pSt. Kali und 0,72 pSt. Stickstoff (in Form von Salpetersäure). Der Preis für diesen Guano in seinem Originalzustande beträgt pro 1000 Kilo 239,71 M bei Abnahme von 30,000 Kilo und mehr und 259,71 M bei Abnahme von 30,000 Kilo Retrograd incl. Sätze, frei auf die Seealle im Depot. Die anwesenden Mitglieder riefen jedoch sämmtlich von der Anwendung des Robugno's ab; mit Vortheil bediene man sich des aufgeschlossenen Guano's, des Superphosphats und des Guillapater's. Hinsichtlich des letzteren behaupteten mehrere Anwesende, daß derselbe nicht so leicht dem Untergrunde auch bei feuchter Witterung zugesüßigt würde, als man behauptet und behauptete. So a. B. wurde die Schäfersche Wirtschaft in Köpke, eine Besezung von bedeutender Ausdehnung, als Beispiel hingestellt, da dort aller Guillapater untergepflügt wurde und daß dadurch stets die schönsten Resultate erzielt worden wären, sogar mit noch nächstjähriger Wirkung. Als ganz vortreflich wurde die Mischung von Guillapater und Superphosphat je zur Hälfte empfohlen. Bei Zuckerrüben sollte Guillapater nach der ersten Pflanzung nicht mehr angewendet werden, da ein späteres Aufstreuen desselben die Reife der Rüben zu weit hinausföhrte. — Für die nächsten Vereinstage sind bereits zwei Vorträge in Aussicht gestellt und zwar durch Herrn Bierarzt Viebricht-Zöbzig über die Lungenseuche und durch Herrn Director Weiske-Landsberg über die Kartoffelausbeemachungen. Zur Belegung der Sitzungen sollen von jetzt ab je 5 Fragen gestellt werden und zwar in alphabetischer Ordnung von den einzelnen Mitgliedern des Vereins.

Literarisches.

Bilder aus Elsas-Lothringen. Original-Zeichnungen von Robert A. Fimus, Landschaftsmaler in München. Schilderungen von Karl Heller. Buchhändler aus dem Verlage von A. Cles, Remondour u. J. Jantzen von Julius Schöner. 1. Band. Stuttgart, Paul Neff. Der vorliegende erste des auf 3 Bände (= 15 Lieferungen) zu je 6 Mark 25 Pf., berechneten höchst elegant ausgestatteten Illustrations-Büchleins beschäftigt sich mit Lothringen, und zwar mit Metz, Nancy, Verdun, Saargemünd, Wisch, lothringischen Dörfern und seinem Land und Leuten im Allgemeinen. 17 ganzseitige und eine reiche Anzahl von Textillustrationen von der Hand des vorerzählten Künstlers enthält dieser Band auf seinen 10 Bögen ein quantitatives Verzeichniß, was auch bei den übrigen etwa 10 Lieferungen der monatlich erscheinenden werden, gattungslos ist. Die beiden Bände werden das Elsas behandeln, und wir können es nur mit Freuden begrüßen, daß die nähere und auchmalige Kenntniß des durch die glorreichen deutschen Siege wiedergewonnenen alten Reichthums dem deutschen Volk, auch in hiesigen Kreisen, nicht verwehrt wird. Wir wünschen deshalb dem schönen Werke die weiteste Verbreitung.

eines Morgens die Mutter zu ihr mit der Meldung: „Herr Bräutigam ist wieder da.“ Emilie lächelte, wie ihr das Wort ins Gedächtniß schoß, und ihre Verlegenheit steigerte sich um so mehr, als sie sofort merkte, daß ihr Geheimniß eben kein Geheimniß mehr war.

„Herr Bräutigam wünscht Dich zu sprechen und sich die Antwort auf die Frage zu holen, die er kürzlich an Dich gerichtet hat. Willst Du ihn sehen, so nimmst er dies als Zeichen der Bejahung. Um entgegenzukommen Falls hoch Du es leichst, ihn abzuweisen. Er hat dem Vater seine Verhältnisse auseinandergesetzt. Sie sind durchaus gut. Er übernimmt das Geschäft seines Vaters. Doch Du hast vollkommen Dinien freien Willen.“

In zögernder Verlegenheit, mit gesenktem Blick und sitzendem Aethem hörte Emilie die Worte der Mutter an. Sie konnte zu keinem Entschluß kommen und keine Antwort finden. Endlich koste sie sich ein Herz und brachte die Worte heraus: „Ich habe nichts gegen ihn, aber verlaßten will ich Euch jetzt noch nicht.“ Damit führte sie fort, um sich ihren Empfindungen ungehindert zu überlassen.

In der Eile aber war ihr nicht eingefallen, daß ihr in dem großen Hause auf Schritt und Tritt jemand begegnen und Zeuge ihrer Aufregung werden könne. In dem ihr dies zum Bewußtsein kam, mußte sie keinen anderen Rath, als in dem Comtoiszimmer des Vaters Zuflucht zu nehmen. Dasselbe war gerade leer. Sie warf sich auf Sopha und weinte sich ungesüßigt aus, bis ihr Herz sich erleichtert fühlte. Dann raffte sie sich auf, suchte jede Spur der Thränen zu verwischen und wollte sich eben aus dem Zimmer entfernen, als der Vater mit Emilie hereintrat.

„Da ist sie selbst“, sprach der Vater. „Hören Sie die Antwort aus ihrem eigenen Munde.“ Mit diesen Worten entfernte er sich und überließ es Emilie, die jugendliche Schüchternheit zu überwinden.

Nachdem dies dem Liebhaber bei der solchen Momenten eigenthümlich unmaßgeblichen Beherzbarkeit gelungen war,

fand sich Emilie innerlich doch hinein in ihr Liebesglück, wie noch sie äußerlich ihre Schüchternheit nur mit Mühe überwinden konnte.

Als die Verlobung bekannt gemacht wurde, saßen Helbing und der Rath Ernst gerade wieder an dem bewussten Eckstische und stillen Aethem ihre Nervenaufregung, Helbing aus dem sich täglich wiederholenden Grunde, der Rath, weil er hoffe, daß ihm die Abempfang eine Reflame für sein Stück in einer der einflussreichen Hpatzerzeugnisse bringen werde. Wie sie so da saßen, erschien der Wirth und reichte einem jeden eine Verlobungsanzeige hin. Der Umsand, daß der Rath aufsprang und dem Wirth unter kräftigem Händedruck mit beidenden Worten seinen Glückwünschen Ausdruck gab, bewirkte, daß Helbing beim Anblick der Jellen erlebte konnte, ohne daß es bemerkt wurde. Da er nicht ein Mann vieler Worte war, so konnte es nicht auffallen, als er dem glücklichen Vater bewegt die Hand drückte, was auf Wärme der Theilnahme gedeutet werden konnte. Erst als er mit einem Anflug von Schäche hinzusetzte: „Möge es Ihrem Fräulein Tochter wohl gehen“, wurde der Wirth aufmerksamer. Helbing machte sich noch so sehr zu beherrschen suchen, es gelang ihm doch nicht ganz, seine Aufregung zu bemätern, und so besetzte denn ein Blick in seine Mienen den Wirth vollkommen, daß sich hier ein verletztes Gefühl Luft gemacht habe. Da er oft kam und ging, so konnte es nicht auffallen, wenn er dem Penlidchen des Augenblicks damit ein Ende machte, daß er sich wieder entfernte. Helbing that ein Gleiches. Der Rath blieb, als ob nichts geschehen wäre. Seinem Scharfblick war freilich nichts entgangen. Allein er that, als wenn er nichts gemerkt hätte. Auch mußte die Zeitung jeden Augenblick kommen, und seine Erwartung war so gespannt.

Helbing machte sich die bittersten Verwürfe, daß er mit seiner wahren Gesinnung gegen Emilie so wenig hervorgetreten war. Er hatte geglaubt, sie sei noch jung genug, er sei auch noch nicht gerade alt, und es habe darum noch keine Eile, entscheidende Schritte zu thun. Er konnte ganz bitter werden,

wenn er sich sagte, daß die Verlobung nicht als eine Ueberlieferung sei, und daß seine Sorglosigkeit dieselbe mit verhasstet habe.

Natürlich blieb ihm nichts anderes übrig, als sich in sein Schicksal zu fügen. Im Bewußtsein, daß er sich schon zu wenig in seiner Gewalt gehabt und eine Mißthimmung vertragen würde, die besser verkoren geblieben wäre, nahm er sich sogar vor, den dadurch hervorgerufenen läbten Einbruch der Thaten wieder zu verwischen. Dabei ging er noch an demselben Abend so unbesangen als möglich wieder in das Hotel, wo er zu Abend zu essen pflegte. Als er nun mit dem Wirth zusammen eine Flasche trank, ließ er in er herzlicher Weise mit ihm auf das Wohl des Brautpaars an, daß der Wirth wirklich zu dem Glauben verleitet wurde, er möge sich vorher wohl nicht getäußt haben.

Aber es konnte doch nicht ausbleiben, daß Helbing Verlangen trug, den Mann kennen zu lernen, der seine Absichten so unversöhnlich durchkreuzt und das Glück, auf das er selbst ziemlich sorglos gedeutet, mit jedem Geiß sich zu eigen gemacht hatte. Und wiederum brachte es die einfache Logik der Thaten mit sich, daß, als Emil in der ersten Stunde den Speisefaal betrat, wo außer Helbing und dem Wirth sich noch einige Gäste befanden, und unter den Anwesenden Platz nahm, Helbing es sich nicht verlagern konnte, dem Ankömmling gegenüber einen schärferen Beobachter zu spielen, als es die andern thaten. Emil konnte sich darüber nicht täuschen, Helbing's durchdringende Blicke waren zu unmaßgeblich auf ihn gerichtet. Es lag aber in diesen Blicken etwas Strebendes und Herausforderndes. Würde Emil aufauch auf der Durchreise gewesen, so würde er nicht Bedenken getragen haben, jene stille Herausforderung anzunehmen. Er war nicht unbesonnen in dem kleinen Kriege, der sich in aller Eile mit seinen Nachsichten führen läßt, bei welchem zuerst derjenige als der Geschlagene dasste, welcher die Ruhe verliert und durch einen flüchtigern Anlauf und durch Anwendung von Waffengewalt die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich zieht. (Fort. f.)

Bekanntmachungen.

Barfisserstrasse Nr. 6a. **R. Franzke** an der gr. Steinstrasse.
Papierhandlung & Schnelldruckerei
 hält reichhaltiges Lager und empfiehlt
Parfums, Puder, Seifen, Pomaden & Oele
 der renommiertesten Häuser, wie
Piver, Botot, Pinaud, Gellé freres, Société
hygiénique, Atkinson, Rimmel, Cleaver, Plesse
& Lubin, Tren & Nüglisch, Emmanuel &
Duswaid etc. etc.

Als Neuheit Pinaud's Präparate à **LIXORA-BRÉONI**, deren Feinheit alles Bisherige übertrifft. — Ausser mit den ausgesuchtesten Feinheiten dieses Genres diene auch mit einfachsten Parfums & Seifen.

EAU DE COLOGNE

Gegenüber dem Jülichplatz, Klosterfrau und anderen Cölnner Firmen.

CHINESISCHE ESSENZ PO-HO
 anerkannt einziges Mittel gegen Migräne, Kopf- und Zahnschmerz. — Chines. Zahnpulver à 20 & Hofapotheke Gebrüder Gehrig's Zahnbandchen à 1 Mk.
 Aufträge auf Visitenkarten u. Monogramme erbitte, um rechtzeitig liefern zu können, schleunigst.

Bur gefälligen Beachtung.

Da ich in einigen Tagen mein Geschäft für immer schliesse, erlaube ich mir auf eine Partie

eleganter Filz- u. Sammethüte
 zu billigen Weihnachtsgeschenken aufmerksam zu machen.

Mathilde Halle,
 Grafenweg 1.

Die Wäsche-Fabrik und Weisswaaren-Handlung

von **C. Tausch** in Halle a/S.

Kleinschmieden Nr. 9,

Lager fertiger Herren- und Damen-Wäsche.

Bestellungen nach Maass, unter Garantie des Gutsitzens und nach der neuesten Façon, sowie

ganze Ausstattungen

werden in kürzester Frist prompt und billigst geliefert.

Ausgewähltes Lager

des Neuesten aller Weisswaaren, Gardinen jeden Genres, deutscher und französischer Corsetten etc.

Damen-Röcke und Schürzen in reichster Auswahl.

Unter-Jacken, Unter-Beinkleider

in Wolle und Seide.

Specialität in Oberhemden, Kragen u. Manschetten.

Morgen-Röcke für Damen, Filz- und Stepp-Röcke in größter Auswahl bei **C. Tausch,** Kleinschmieden Nr. 9.

Eine Parthie einzelner Oberhemden werden zu aussergewöhnlich billigen Preisen abgegeben bei **C. Tausch,** Wäschefabrik, Kleinschm. 9.

Ludwig Knauth

Uhrmacher

Halle a. S., Neumarkt, Geiststrasse 59.

Grösstes Lager von **Taschen-Uhren** in Gold u. Silber mit und ohne Remontoir (ohne Schlüssel aufziehen).

Regulatoren, Küchen-, Schwarzwälder **Wand-Uhren** jeder Art.

Reparaturen an Uhren Musikwerken und Goldwaaren



Reichhaltiges Lager von

Gold-Waaren

als Garnituren, Kreuze, Medaillons, massiven Ringen, Herren- und Damen-Uhrketten.

Spieldosen, **Musikwerke.** Silber-, Palm- und vergoldete Uhrketten.

werden unter Garantie prompt und billigst ausgeführt.

C. F. Baentsch,

Marktplatz Nr. 5/6,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste alle Backwaaren, als: **Neue Eleme-Rosinen, Corinthen, Sultaninen, Mandeln, Citronade, f. Raffinad-Zucker** in Brod und fein gemahlen, süßiggestoßene Gewürze, als: **Zimmt, Macisblumen, Cardamom** etc. auch **Citronen, Citronenöl**, stets in bester Qualität billigst.

Die Koffer- u. Ledertaschen-Fabrik



von **Conrad Weyland,**

Halle a/S., gr. Steinstrasse 11,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Reise-, Jagd-, Schul- und Galanteriewaaren.

Stickerien jeder Art werden sauber, schnell und billigst garnirt.

Reparaturen werden schleunigst besorgt.



Haupt-Agentur der Lebensversicherungs-Gesellschaft, gegründet 1830, in Leipzig.

Vermittlung für verkäuflichen Grundbesitz, sowie für Hypotheken u. Capitalien.

Haupt-Agentur der Berlin-Kölnischen Feuerversicher.-Act.-Gesellschaft in Berlin.

Agentur- u. Commissions-Geschäft von **Karl Peril,** Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11, 1.

Max Koestler, Halle, Poststraße 10

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung

empfiehlt bei billigsten Preisen ihr gewähltes Lager von

Geschenkliteratur in großer Auswahl.

Illust. Prachtwerke, Classiker, Gedichtsammlungen in Originalbänden. **Musikalien,** musikal. Classiker in eleganten Einbänden.

Lexica, Atlanten, Geschichtswerke. **Jugendschriften,** unerreichtbare Bilderbücher für jedes Alter und jeden Preis.

Oeldruckbilder in besser Ausführung in eleg. Barokrahmen, (religiöse, Thier- und Jagdszüge, Landschaften etc.).

Photographien in allen Formaten, lithog. Kunstblätter billigst.

Emaille-Photographien in Metall u. antik. Holzrahmen v. 1/2 — 90 & an.

Erd- u. Himmels-Globen, Tellurien. Büsten, Figuren, Gruppen etc. aus Elfenbeinmasse (waschbar).

Poststrasse 10.

Poststrasse 10.

Heinrich Spelling, Kunst- u. Handelsgärtnerei

Halle a/S.,

Alte Promenade

und

Geiststrassen-Ecke,



vom 1. Januar 1877

gr. Ulrichsstr. Nr. 29,

empfiehlt zu allen passenden Gelegenheiten

Brautbouquets, Brautkränze, Coiffuren, Ballbouquets, Gratulationsbouquets in jedem Genre, geschmackvoll ausgeführt bei reellster Bedienung zu den solidesten Preisen.

Größte Auswahl blühender und Blattpflanzen.

Frister & Rossmann's

Nähmaschinen,



allseitig bewährt und die weitaus verbreitetsten für Hausgebrauch und gewerbliche Zwecke, sind gleich gut geeignet für Arbeiten in Mull, Weißzeug, Seide, Tuch, Drell und stärkeren Stoffen. Vorzüge der Maschinen: Leichtes Erlernen, leichter und geräuschloser Gang, größte Geschwindigkeit, längste Dauer, größte Billigkeit. Verkauf unter Garantie zu Fabrikpreisen. Bei Barzahlung Rabatt. Preislisten und Näbproben gratis. Unterricht und Verpackung frei.

Alleinige Vertretung und Lager in Halle a. S. bei **Jul. Herm. Schmidt (Carl Nockler),** 29. Schmeerstraße 29.

Stearin- u. Paraffinkerzen u. Baumlichte bei **C. F. Baentsch,** am Markt Nr. 5 u. 6.

Schürzen jeden Genres, für Damen u. Kinder in größter Auswahl und enorm billigen Preisen. **Dresdener Schürzenfabrik** 8. gr. Steinstraße 8.

Von heute ab verkaufe mein Fabrikat von engl.

Drehrollen

neuester Construction zu bedeutend herabgesetzten Preisen. — Aufträge werden schnellstens effectuirt.

Aug. Müller, Cöthen (Delmühle).

L. Struckmeier empfiehlt sein reichhaltiges **Gold- und Silberwaaren-Lager, Neuhäuser 6.**

Gummistoff und Oeltuch zu **Betteinlagen** empfehle in guter Waare. **Albert Hensel, Leipzigerstraße 1.**

Ausverkauf fertiger Herren-Garderobe

zu und unter dem Selbstkostenpreise.

Sämtliche Sachen sind zur Ausfüllung der stillen Zeit sowohl modern als auch solid angefertigt, und soll wie bisher am Schluß des Jahres damit geräumt werden.

Grosse Ulrichsstrasse 5. **L. Richters Filial.**

Die Hutfabrik von Rudolph Sachs & Co., gr. Ulrichsstr. 55.

empfehlen, um vor Ende der Saison mit ihrem grossen Lager zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Filz- u. Sammethüte

für Damen und Kinder.

Herrenhüte

in Filz und Seide (Cylinder),

Klapphüte in Merino und Atlas.

Pelzgeräth

Knabenhüte
4 Stück
von 10 Sgr. an.

Ältere Formen
4 Stück
10 bis 20 Sgr.

Pelzgeräth

Blumen, Ballzweige, Federn, Sammete, Bänder, Schleier etc. Shlipse, Schleifen, Regenschirme etc.

Sämtliche Artikel zu sehr billigen, festen Preisen.

Rudolph Sachs & Co.

Von **Kupferstichen, Oelfarbendruckbildern** und **wirklichen Oelgemälden** (Originale)

elegant gerahmt, in diversen Grössen zu den verschiedensten Preisen, unterhalten wir stets das grösste Lager.

== **Ältere Sachen geben wir sehr billig ab.** ==

Tausch & Behrens, Buch- und Kunsthandlung in Halle a/S.

Meine **Weihnachts-Ausstellung** in **Conditorei-Waaren** und **Sonigkuchen** habe heute eröffnet. Ich empfehle meine Fabrikate in großer Auswahl bei soliden Preisen der geeigneten Beachtung. **Königsberger Marzipan** unübertrefflich und stets frisch.

C. T. Müller, Leipzigerstraße 1.

Smyrna-Teppiche

eigenen Fabrikates und echte, für ganze Zimmer und abgepasst, sowie grösste Auswahl in

Brüssels — Velours — Tapestry

Jacquard — Holländer etc.

bei

F. A. Schütz, Halle a/S.,

Brüderstr. 2 am Markt.

C. Henfmann,

Uhrmacher in Löbejün empfiehlt goldene u. silberne Herren- und Damenuhren, Regulatoren, Wanduhren in großer Auswahl.

Uhrketten in Gold, Silber, Ealmingold, Stahl u. s. w. Goldene Brochen, Boutons, Armbänder, Ringe, Ornamente zu Paare fertigen.

Granatohrgehänge, silb. Ohringe u. Brillen in großer Auswahl. Reparaturen sämtlicher Artikel werden schnell und gut ausgeführt.

Marzipan

täglich frisch empfiehlt **Johannes Miltacher, Post-Strasse 10.**

Tuschkasten

mit runden und viereckigen Farben vom geringsten bis zum feinsten empfiehlt **Alb. Schlüter, gr. Steinstr. Nr. 6.**

Für Rentiers.

Ich suche noch 15,000, 10,000 u. 6000 \mathcal{R} . auf vorzügliche I. Hypotheken.

A. Kleeser, Schmeerstr. 25.

Eaden-Vermietung.

In Merseburg ist ein Laden mit Wohnung und Niederlagen, großen Kellern, beste Lage der Stadt, zu Neujahr zu vermieten.

Offerten L. Z. 15 postlagernd Merseburg.

Stempelpressen

zum Pressen des Namens oder der Firma in erhabener Schrift auf Papier, sowie **Blaustempel** und **Datumstempel** empfiehlt

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

100 Schock schöne Christbäume sind in verschiedenen Preisen billig zu verkaufen von **D. Franke** in Linda bei Neustadt a. d. Orla.

Althee-Bonbon

gegen Husten u. Heiserkeit von vorzüglich. Wirkung empfiehlt **Johannes Miltacher, Post-Strasse 10.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1/5 Uhr starb ruhig und Gott ergehen nach langem Kranklager unser lieber unvergesslicher Mann, Vater, Bruder und Schwager, der Gutsbesitzer **Gustav Hoffmann** zu Döbtau in seinem 37. Lebensjahre.

Diese schmerzliche Nachricht allen unseren lieben Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege.

Die trauernden Hinterbliebenen. **Döbtau, Raundorf b. Reideburg u. Büschdorf, den 8. December 1876.**

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen **Hohenblau Nr. 7.**

Der Nr. 290 unserer Zeitung liegt eine Extrabeilage des **Weihnachts- und Jugendschriftenverlags von Velhagen & Klasing** bei.

Gebauer-Schwabe'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 8. December. Se. Majestät der König haben geruht: Den Regierungs-Räthen Enckell zu Verleihung und Klettich zu Erfurt den Charakter als Geheimere Regierungs-Räthe zu verliehen.

Der König und die Königin von Sachsen und der Prinz Georg von Sachsen sind heute Nachmittag 12 Uhr 56 Min. aus Dresden hier eingetroffen. Bei der Ankunft wurden dieselben vom Kaiser und der Kaiserin, dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen des königlichen Hofes, dem sächsischen Gesandten von Nostiz-Ballwitz und dem Gesandtschaftspersonal, dem Gouverneur und dem Kommandanten und den Polizei-Präsidenten von Madai, sowie den ihm anwesenden sächsischen Offizieren empfangen. Nach den Begrüßungsfeierlichkeiten begaben sich der König und die Königin von Sachsen und der Prinz Georg von Sachsen nach dem königlichen Palais, wo dieselben mit dem Kaiser und der Kaiserin das Dejeuner einnahmen.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde den Anträgen des III. und IV. Ausschusses gemäß beschloffen, daß vom 1. Januar f. a. an monatlich Ausweise über die Einfuhr und Ausfuhr der wichtigeren Waarenartikel durch den Reichs-Anzeiger und das Centralblatt für das Deutsche Reich zu veröffentlichen sind. Der nach dem Vorschlage derselben Ausschüsse modificirte Gesetzentwurf wegen der Erhebung von Ausgleichungs-Abgaben erhielt die Zustimmung der Versammlung. Ferner wurde beschloffen, den Petitionen, welche auf Suspension oder Beilegung der den Besagten Eisenöhlen betreffenden Bestimmung des Gesetzes vom 7. Juli 1873 gerichtet sind, keine Folge zu geben. Auf mündliche Berichte des IV. und VII. Ausschusses wurden erwidert: a. ein Gesuch des Leipziger Gasfen Vereins um Befreiung des Betriebes des Bombard-Geschäfts in dem bisherigen Umfang, b. die Präfidiar-Vorlage, betreffend die internationale Ausstellung zu Paris im Jahre 1878. Zu dem letzteren Gegenstand beschloß der Bundesrat, daß eine Betheiligung des Deutschen Reichs an der gedachten Ausstellung und eine Bewilligung von Gehaltsmitteln zu diesem Zwecke nicht statzu finden habe. Der vom Präfidiar vorgelegte Gesetzentwurf wegen Aufnahme einer Anleihe von 10,166,000 M. für Zwecke der Telegraphenverwaltung, insbesondere zum Ausbau der unterirdischen Telegraphenlinien, zur Errichtung neuer Telegraphenanlagen u. wurde nach den Anträgen des V. und VII. Ausschusses genehmigt.

Der einstimmige Beschluß des Bundesrats wegen Nichtbetheiligung Deutschlands an der Pariser Ausstellung motivirt die Ablehnung der Einladung mit der gegenwärtigen Lage der deutschen Industrie und der Auslosigkeit der erforderlichen finanziellen Aufwendungen, ferner mit der politischen Erwägung, daß die zu erwartenden Reibungen zwischen Deutschen und Franzosen das Verhältnis der beiden Staaten zu einander verschlechtern würden.

Das Gesetz über die Erhebung von Ausgleichungsabgaben hat der Bundesrat in folgender Form angenommen: § 1. Wenn die Ausfuhr der nachstehend genannten Gegenstände 1) Eisen und Stahl, ausgenommen Roh Eisen und Stahlwaaren, 2) Maschinen, übergehend aus Eisen und Stahl, 4) Zucker in einem anderen Bande than fälschlich durch Aufschubmitteln begünstigt wird, so können die Gegenstände durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrates bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet mit einer Ausgleichungsabgabe belegt werden. — § 2. Die Ausgleichungsabgabe darf den Betrag der Aufschubmitteln nicht übersteigen. — § 3. Die Erhebung der Ausgleichungsabgabe kann entweder für die Erzeugung eines bestimmten Landes oder ohne Rücksicht auf die Ursprung der eingehenden Waaren für alle oder bestimmte Grenzstädte angeordnet werden. — § 4. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Eingangszölle finden auch auf die Ausgleichungsabgaben Anwendung. — § 5. Eine auf Grund des § 1 erlassene kaiserliche Verordnung ist außer Kraft zu setzen, wenn und insofern die Veranlassung zur Einführung der Ausgleichungsabgabe fortgefallen ist. — § 6. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Zeitpunkt seiner Verkündung durch das Reichsgesetzblatt in Wirksamkeit.

Ueber den Stand der Beratungen über das Unterrichts-gesetz im Kultusministerium verlautet, daß das höhere Unterrichts-gesetz in zweiter Lesung durchberathen, demnach so weit fertig ist, daß seine Einbringung an die übrigen Ressortministerien erfolgen kann. Gegenwärtig wird der Volksschulunterricht in erster Lesung beraten. — Als höhere Unterrichtsanstalten sind in dem Entwurf, abgesehen von den Universitäten 1) Gymnasien, 2) Progymnasien, 3) Realschulen, 4) Prorealschulen, 5) höhere Bürgerschulen aufgestellt. — Die höheren Bürgerschulen sollen ein niedrigeres Maß von Wissen als die Prorealschulen bei der Ausbildung der Schüler zur Aufgabe haben, dagegen eine in den Grenzen ihres Lehrplans abgerundete Bildung bewirken, während die Prorealschulen ihre Schüler für die obersten Klassen der Realschulen vorbereiten. — Als niedere Unterrichtsanstalten sind im Entwurf 1) Volksschulen, 2) Mittelschulen, 3) Fortbildungsschulen vorgesehen. In den Universitäten ist abgesehen von dem durch die neue Reichsjustizorganisation bedingten Fortfall der akademischen Gerichtsbarkeit keine wesentlichen Änderungen der bestehenden bezüglichen Verhältnisse getroffen. Ueberhaupt bilden für das Unterrichts-gesetz, soweit es den Unterricht an sich betrifft, die bestehenden Einrichtungen die wesentliche Grundlage. Ueber die Schulaufsichtsbehörden muß mit Rücksicht auf die verschiedenen Provinzial-Einrichtungen der östlichen und westlichen Provinzen der Monarchie Doppelbestimmungen getroffen werden. — Zu den von den Gemeinden zu leistenden Beiträgen für die Unterhaltung der Gemeindegemeinschaften sind die Beratungen noch nicht gelangt; auch hierbei wird eine Doppelbestimmung getroffen werden müssen, durch welche im Unvermögensfalle den Gemeinden zur Leistung der gebachten Beiträge dasjenige Organ (Provinz

oder Staat), welches dafür einzutreten hat, zu bestimmen ist. — Das gesamte Unterrichts-gesetz wird wohl nicht vor Beginn des nächsten Jahres aus dem Kultusministerium an die übrigen Ressortministerien gelangen, und in jedem Falle wird die Vorlage an den Landtag nicht vor October nächsten Jahres erfolgen.

Bezüglich der Reform der Eisenbahn-tarifierung ist nach der Ref. Ztg. eine Verhandlung zwischen den Bundesregierungen im Sinne der Durchführung des von der Dresdener Eisenbahn-Vereinigung beschlossenen Tarifsystems vorbereitet worden. Die Rücknahme der seit 1874 zugelassenen provisorischen Tarifierung soll unter Berücksichtigung der finanziellen Lage der einzelnen Bahnen erfolgen.

Der Verein deutscher Spiritusfabrikanten und Spiritüshändler hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, in welcher er um eine gesetzliche Bestimmung ersucht, daß im Spiritusverkehr für die Zukunft nur amtlich geaichete Gewichte aus Alkoholometer und Thermometer zugelassen, die zur Zeit noch benutzten Volumenalkoholometer aber nicht mehr in Anwendung zu bringen seien. In der Petitions-Commission war Referent und Korreferent übereinstimmend der Meinung, daß die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen sei. Aus den Ausführungen des Regierungskommissars Weymann ging aber hervor, daß die Reichsregierung die von den Petenten angelegte Frage einer sorgfältigen und gewissenhaften Prüfung unterworfen hat und geneigt scheint, den Wünschen der Petenten im vollsten Maße Rechnung zu tragen.

Die traurigen Nachrichten aus Antwerpen über das Schicksal einer großen Anzahl deutscher Auswanderer haben der deutschen Regierung Anlaß gegeben, die Bestimmungen über die Verhinderung der Auswanderung nach Venezuela u. s. v. verschärfte in Erinnerung zu bringen und Anhalten zu treffen, um nach Möglichkeit dem verderblichen Treiben der beteiligten Agenten wirksam zu begegnen. Es sind ferner sofort Maßregeln getroffen worden, um die weiteren Züge, die anscheinend noch in großen Massen ermartet werden, zu inhibiren. Da sich überdies herausstellte, daß ein großer Theil der Auswanderer nicht allein aus Preußen, sondern auch aus Anhalt und Polen kamen, so sind auch in dieser Richtung Anordnungen getroffen worden, dem Durchzug derselben durch Preußen schon in den Grenzorten entgegenzutreten. Auch der Deutsche Reichs-anzeiger bringt jetzt eine Darstellung der jüngsten Vorgänge, die indessen nicht wesentlich Neues enthält. „Bezeichnen“ findet es unerläßliches Organ, daß von einigen der Leute auf die Frage, ob sie nach Deutschland zurückkehren wollten, die Antwort gegeben wurde: „Nein, denn dort wird unsere Religion verliert.“ Die in Antwerpen gegen den katholischen Pfarrer Hurwoltz, der seit einigen Jahren an einer Antwerpener Kirche als Hülfskaplan fungirt, eingeleitete Untersuchung wird voraussichtlich zur Ermittlung etwaiger Mitschuldiger führen.

Auf die für das Jahr 1876 festzusetzende Dividende der Reichsbank-Antheile ist ein und zwanzig Prozent, das ist ein viertel Prozent oder 67 Mark 50 Pfennige für den Dividendenchein Nr. 2 bei der Reichsbank-Hauptkasse zu Berlin, bei den Reichsbank-Hauptstellen, bei den Reichsbank-Filialen (auch Halle a. S.) und bei den Reichsbank-Kommanditen erfolgen.

Vermischtes.

— [Fischerreichthum in Norwegen.] In Europa giebt es kein zweites Land, in dessen Wirtschaftsleben der Fischeingehung eine so große Rolle spielt, wie in Norwegen. Die ausgebreitete Küste mit ihren abschloffen Fjorden und Gfanden, die geringen Fischekosten des Hinterlandes, die Gerichtigkeit der Bevölkerung machen das erklärtlich. Ein englischer Consul-Bericht, der uns vorliegt, giebt ein Bild der Bedeutung dieses Fischwirtschafts, das noch nach manchen Erwartungen übertrafen dürfte. Der Stockfischfang, bei den Fischen von 18,300 Fischen mit 4341 Booten betrieben, ergab 1875 23 Millionen Fische und auf den Kopf der Fische kam je nach der Art der Fischerei eine Einnahme von 360—440 M. Die Fischerei an der Küste von Finnmark, welche nach der bei den Fischen stattfindet, wurde von einer ähnlichen Zahl von Booten und Fischern, meistens denselben, wie bei den Fischen, betrieben. Man schätzte den Reingewinn für den Kopf auf 360 M. Man kann, kleinere Fischereien hinzurechnet, überhaupt annehmen, daß gegen 50 Millionen Stockfische im genannten Jahre gefangen wurden, 15 pCt. mehr als in den früheren Jahren. Der Ertrag des Fischeingehunges von Ende 1874 wird auf 1,484,440 M. angegeben. Von Makrelen, die neuerdings frisch in Eis verpackt besonders nach England gefahrt werden, ergab der Fang 748,160 Mark. Der Hummerfang trägt durchschnittlich 450,000 Mark und für ungefähr ein Drittel dieses Wertes wurden 1875 Hummern nach England ausgeführt. Ueber die Fischefferei in den Flüssen, von denen die zur Angelfischefferei geeigneten meist von Engländern gepachtet sind, und über die sehr ertragreiche Haifischefferei an der Küste von Finnmark und nördlich derselben liegen keine Nachrichten vor. Wie beliebig die norwegische Fischefferei auf den Verkehr überhaupt wirkt, mag man u. A. daraus ersehen, daß 1875 die Zahl der Schiffe, die zum Einkauf der Stockfische nach Finnmark kommen, 356 betrug und daß allein drei Dampfer nötig sind, um mit den als Köder dienenden Kleinfischen dieses Fischeffereibiet zu versorgen. Einerseits fendet Norwegen jährlich über 40,000 Fässer Stockfischrohen nach Frankreich, wo derselbe als Köder bei der Cardinifischefferei dient. Die neuerdings in Frankreich beliebte Anwendung von Seesardinen als Sardinieföder dürfte aber wohl diese Ausfuhr demnachsh verringern.

— [In Aegypten] baurt die Perdesuche (Karabunkel oder Bluttschwärze) noch immer fort, wird aber bald ihr sehr natürliches Ende nehmen müssen, denn von den 18,000 Ferkeln, welche Aegypten besaß, soll heute nur noch ein kleiner Theil vorhanden sein.

Literarisches.

In der Verlagsbuchhandlung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen von W. Legand, Hempel u. Papp in Berlin sind nacherschickte Werke, durchgehends in vorzüglichster Ausstattung erschienen.

Zuerst: Bibliothek, Band 30, Gemüthsheifer und Milderkeit. Von J. Hartwig, Großherzoglicher Hofgärtner in Weimar. Mit 52 in den Text gedruckten Holzschnitten. — Band 31. Die Nindelsucht. Anleitung zu einer rationellen Pflanzung, Erziehung und Benutzung der Nindelsucht in gemeinlichsthablicher Form bearbeitet von Dr. Victor Junst, Director der landwirthschaftlichen Schule Marienberg zu Helmstedt. Mit 22 in den Text gedruckten Holzschnitten. — Band 32. Der Fischefferei sein Bau und seine Einrichtung. Bearbeitet von Friedrich Engel, königl. Hof-Rath in Breslau. Mit 151 in den Text gedruckten Holzschnitten à 2½ Mark.

Lehrbuch der Landwirthschaft auf wissenschaftlicher und praeftischer Grundlage, Von Dr. Guido Kraft, Decent an der königlichen landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin. Erstes Heft: Die wichtigsten landwirthschaftlichen Maschinen. Zweites Heft: Besondere Pflanzengauler. Mit 163 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 4 Mark. — Drittes Heft: Eihre-zuchtlehre. Mit 209 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 5 Mark.

Erkenntnis und Leben der landwirthschaftlichen Haus-säugethiere. Gemeinverständlicher Leitfaden ihrer Anatomie und Physiologie. Von Dr. F. E. W. Reub, Eckerath, Prof. am königl. Veterinär- und Landw. Institut zu Kopen-hagen. Nach der dritten Auflage des hiesigen Originals deutsch bearbeitet von H. E. Fock, Oberarzt zu Ahrensdorf. Mit 100 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 5 Mark. Die Nindelsucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkt. Erster Band: Anatomie und Physiologie des Nindels. Von Dr. Friedr. Weller, zweite Ausgabe, vollständig neu bearbeitet von E. F. Müller, Professor a. d. S. Veterinär-institut zu Berlin. Mit circa 600 in den Text gedruckten Holzschnitten. Lieferung 8—12. — Zweiter Band: Rassen des Nindels, Nindelschädel, Fütterung und Fütterungslehre. Von Dr. D. Weller, Professor der Landwirthschaft an der königl. Staats- und Landw. Akademie Elbera. Zweite neu bearbeitete Auflage. Mit 21 lithogr. Tafeln und zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. Lieferung 7—12.

Die Fertigkeit der Gärtnerei von Carl Ganer, S. Prof. der Forst-wirthschaft an der Central-Fortschule zu Kassel. Dritte Auflage. Neue, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 254 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 12 Mark.

Die Fischefferei in Paris. Gärtnerei, Verfahren der Deutschen Fischefferei von Combar Ermisch, Mitglied des Reichstages. Das Fischeffereiwesen im Deutschen Reich. Herausgegeben von Dr. Eugen Werner. Der Handel mit Fischefferei oder verbodenen Fischefferei. Ein allgemeines, praktisches Merkmal auf die Gesundheit, die neuen Handelsarten mit Fischefferei oder verbodenen Waaren aller Art als Kauf der öffentlichen Vertrauen aus freudigem Eigenwillen. Eine kritisch-wissenschaftliche Studie von Hermann Wesen, Landgerichts-Beisitzer in Zeitz. Zweite veränderte und vermehrte Auflage. Preis 3 Mark.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.
 Berlin vom 8. December 1876.

		Bankf.	Angeb.	Verf.
5% Halle'sche Stadt-Oblig.	Cassan.	p.Ct.	5	101,50
Zinsen vom 1. April u. 1. Oct.				
4 1/2% Halle'sche Stadt-Oblig. v. 1867			4 1/2	100,75
Zinsen vom 1. April u. 1. Oct.				
3 1/2% Halle'sche Stadt-Oblig. v. 1869			3 1/2	88
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.				
4% Handbriefe der Prov. Sachsen			4	94,60
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.				
4 1/2% Handels-Berliner O. O. Oblig.			4 1/2	98
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.				
4 1/2% Unkr.-Regulirungs-Oblig.			4 1/2	100
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.				
5% Halle'sche Zuckereffereibank-Anleihe			5	98
Zinsen vom 1. April u. 1. Oct.				
5% Halle'sche Zuckereffereibank-Anleihe			5	100,50
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.				
5% Hypoth.-Anl. der Zucker.-Kocherlzuckerf.			5	98
Zinsen vom 1. April u. 1. Oct.				
5% Preuss.-Hank-Berliner-Anleihe			5	98
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.				
Halle'sche Bankverein-Anleihe			5	106
Divid. d. 75 7/8 % Zinsen v. 1. Jan.				
Stamm-Act. d. neuen Act. Zucker-Fabrik.			4	103
Divid. d. 75 7/8 % Zinsen v. 1. Oct.				
Stamm-Actien derselben			5	108
Stamm-Actien derselben				
Stamm-Actien der Hall. Zuckerf.-Comp.		Mark	—	—
(4000 Einzahlung) froo. Zinsen.				
Zuckereffereibank		p.Ct.	4	38
Divid. d. 75 7/8 % Zinsen v. 1. April.				
Zuckereffereibank			4	50
Divid. d. 75 7/8 % Zinsen v. 1. Juni.				
Sächs. Zuck. Preuss. Zucker-Vernehmung			4	—
Divid. d. 75 7/8 % Zinsen v. 1. Jan.				
Stamm-Actien derselben			5	64
Divid. d. 75 7/8 % Zinsen v. 1. Jan.				
Berliner Wäckerl. Actien-Gesellsch.			4	148
Divid. d. 75 7/8 % Zinsen v. 1. Apr.				
Dresdener Rattmanns Brauerei-Act.			4	66
Divid. d. 75 7/8 % Zinf. v. 1. Juli.				
Halle'sche Brauerei Michaelis & Co.			4	22,00
Divid. d. 74 7/8 % Zinsen v. 1. Oct.				
Stamm-Actien derselben			5	66
Divid. d. 74 7/8 % Zinsen v. 1. Oct.				
Erdweizen Actien-Papier-Fabrik.			4	8
Divid. d. 74 7/8 % Zinsen v. 1. Juli.				
Feiner Waizenbannanalkast, Schade			4	42
Divid. d. 75 7/8 % Zinsen vom 1. Jan.				
Halle'sche Maschinenfabrik			4	—
Divid. d. 75 10/16 % Zinsen v. 1. Jan.				
Actien-Walzfabrik Cölnener.			5	—
Zinsen vom 1. Januar.				
Actien-Walzfabrik Lauenburg.			5	109
Eilenburger Kattun-Manufactur.				
Divid. p. 75 7/8 % Zinsen v. 1. Juni.				
Neudorf, Ehem. Fabrik und Glasfabrik		frco.	8,50	—
Kurtz & Bruch, Nittel-Bergb. Vereins-p. Anth.		Mark	—	—
(1 Anthel = 4 Rupp) froo. Zinsen.				
Badische Act. (nom. 1000 M.) froo. Zinf. p. St.		—	—	—
Bechters Act. (nom. 300 M.) froo. Zinf. p. St.		—	—	132

Marktberichte.

Magdeburg, d. 8. Decbr. Weizen 200—235 M., Roggen 175—204 M., Gerste 155—195 M., Hafer 170—180 M., pr. 1000 St. Magdeburger Börse, d. 8. Decbr. Kartoffelpfeiffern, pr. 1000 Pfennige loco obige 56 1/2—57 M.

Berlin, d. 8. Decbr. Weizen. Termine fest, gefund. — Etr. — Kündigungstermin — Am. bez. loco 190—235 M. nach Qualität bez., der diesen Monat — Am. bez., Dec. Jan. — Am. bez., April/Mai 225 1/2—230 1/2 M. bez. — Roggen-Termine fest. Unklarheiten sind mit verminderten 27er, befristeten sich aber sehr bald, da in den nächstebenden Courten einkauf karult. Bienen. Effekte waren lang mäsig um, gefund. 11,000 Etr., Kündigungstermin

Deutsches Reich.

Berlin, d. 8. December. St. Maj. der König haben geruht: Den Regierungrath Rath Schöde in Vererbung zum Ober-Regierungrath und Regierungrath-Abschließungs-Direktoren zu ernennen. Derselben ist gleichzeitig die Direktion der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen der königl. Regierung in Vererbung übertragen worden.

Der nach den Beschlüssen der zweiten Lesung vergebene Entwurf der Strafprozessordnung liegt nunmehr vor. Gegen die ursprüngliche Regierungsvorlage, welche aus 425 Paragraphen bestand, hat der Entwurf um 83 Paragraphen zugenommen. Auch die Ordnung der Abschnitte hat verändert werden müssen. Als erster Abschnitt des 1. Buchs erscheint „Sachliche Zuständigkeit der Gerichte“, als dritter Abschnitt des 3. Buchs „Verurteilung“. Beide Abschnitte sind betragsmäßig in fünfzig Abschnitte eingeteilt worden. Das Einführungsgesetz ist äußerlich unverändert geblieben. Die Folge der Paragraphen ist nur verändert worden, weil § 12 der Regierungsvorlage als § 7 der nunmehrigen Fassung erscheint. Ob sich die Zahl der Paragraphen in der dritten Lesung noch verändern wird, ist eine etwas delicate als schwer zu beantwortende Frage, da es sich weniger um zahlreiche als nur um ein seine besonders schwerwiegende Paragraphen handelt.

Die durch eine Berliner Correspondenz verbreitete Nachricht, daß die Minister des Innern und der Justiz eine Verfügung wegen Behandlung der social-demokratischen Wahlagitation erlassen hätten, wird uns als völlig grundlos bezeichnet.

Ausland.

Die im Reichsrath zu Wien eröffnete Budget-Debatte hat ein überaus interessantes Bild von der wirtschaftlichen und finanziellen Situation entrollt. „Das Glend ist bei uns epidemisch geworden“, rief ein liberale Abgeordneter, und er begründete auch seinen Anspruch. Die Schwierigkeiten von der wirtschaftlichen Misere fanden ein Seitenstück in den schärfsten Anklagen gegen die Finanzpolitik des jetzigen Ministeriums. Besonders, schreibt ein Correspondent des „Berl. Tagebl.“, zu erwähnen ist die Rede des Abg. Dr. von Plexer, der schon wiederholt Depretis maßlos angegriffen hat. Gesehn aber blieb von Plexer nach, er geriet förmlich das Budget und erzielte große Wirkung. Man sagte, Plexer habe seine Programmrede. Jedenfalls vernichtete er die illusion, daß Österreich pro 1877 nur ein Defizit von 29 Millionen Gulden haben werde, denn ziffermäßig wies der Redner nach, daß, abgesehen von den Nachtragserträgen und sonstigen Erfordernissen für Eisenbahnen, die sehr bedeutend sein werden, mehr als das Doppelte des jetzt angelegten Betrages als Defizit zu decken sein wird. Im Anleihenwege würde man 90 Millionen Gulden beschaffen müssen, und das werde unter den heutigen Verhältnissen bestenfalls nur mit großen Opfern möglich sein.

Die Ministerkrisis in Frankreich ist soeben dadurch in ein neues Stadium getreten, daß das bisherige Cabinet einseitig des Premierministers Dufaure allem Ansehen nach auf seinem Posten verbleiben wird. Nachdem das Cabinet im Hinblick auf die Niederlage, welche Herr Dufaure im Senate und in der Deputirtenkammer erlitten, seine Demission eingereicht hat, zeigt sich

Sonntags-Feuilleton.

„Niemand hat gesprochen!“ so tönt es durch alle Wälder der In- und Ausländer, so klingt es hinterm Bierstich und in der Clubversammlung, und die Wirkung auf die gemalte politische Welt ist fast dieselbe, wie einst die des stolzen „Roma locuta est.“ Und doch war der Herr Reichskanzler ziemlich ungnädig; nichts war zu spüren von der barmhertigen Gemüthsart, mit welcher er bei seiner neuen Coirée die Sache behandelt hatte, Europa einem Eustauschen vergleichend, an dem Deutschland die Belgianitur sei. Vermuthlich waren die Reichstagsfragesteller durch solche gute Worte zu ihrem kühnen Vorgehen ermutigt, aber die öffentliche Antwort klang ganz anders, als die häuslichen Zusprüche, und am überflüssig kam der Antepallant selbst vor. Inzwischen hat er sich um das Vaterland unglückbare Verdienste erworben; bei seinem Schicksal fällt mir aus längst vergangenen, besseren Zeiten aus: das entsetzliche unserer Schicksale ein, das am Schluss des Semesters regelmäßig durch eine vorwiegende, von pflanzlichen Kameraden präparierte Frage den gestrenge Magister zu heillosen Barmherzigkeit und zu einer donnernden Philippica über unser alter Dummheit reizen mußte, um bei der Gelegenheit offenerhebe Expectationen über die Besetzungsergebnisse zu erhalten. Auch dort kam durch das einfache Mittel des Fragens Klarheit in die Situation; auch dort pflegten sich die am ärgsten Mitgenommenen noch am Ende der Stunde mit den Worten zu trösten: „Schadet nichts, nun wissen wir doch, wie's kommen wird.“ Voll — „einst alles, wie heut“: der Born verrotzt, die Enttäuschungen bleiben, und der pommerische Musiketier steht behaglich seine Knochen auf der barten Prische der Kaserne aus, da ihm der große Staatsmann die bündige Versicherung gegeben hat, daß die über der Integrität der Türkei schwebende Gefahr keinesfalls eine Gefahr für die Integrität des kaiserlichen Knochen in sich schließt.

Solch ein Aufspruch ist wichtig genug, um über ihn allein einen Beirath zu schreiben; dennoch kann auch er das Tagesinteresse nicht ausschließlich fesseln, ja der pietätsvolle Leser geht von ihm mit kalter Ruhe etwa zu den Schliemannschen Ausgrabungen oder zu der Petroleum- und Zuckerbauerei über. Dann ist es aber auch sofort aus mit der Ruhe; entweder ärgert er sich, daß ihm von dem pfundweise vergrabenen Gelde Agamemnon's, was doch jeder Gebildete als „Gemeingut der ganzen Welt“ anerkennt, nicht wenigstens einige Loth — bei den jetzigen Weizenpreisen doppelte willkommen — zufließen, oder er nennt sich einen Dummkopf, weil er im Sommer seine Zuckercaracien zu Schleuderpreisen verkauft hat, oder er legt seiner Frau ein ähnliches Prädikat bei,

wenn man den französischen Regierungsorganen Glauben schenken darf, daß das Cabinet gar keine Veranlassung hat, sich von der Erteilung der Geschäfte zurückzuziehen. Wenn hierbei versichert wird, daß das Ministerium, falls es im Senate die Vertrauensfrage gestellt hätte, eine erhebliche Majorität gefunden haben würde, so sieht doch fest, daß die Majorität der Deputirtenkammer es in der That auf die Beseitigung des durch seine ultramontanen Anwandlungen mißliebige gewordenen Julius und Cultusministers Dufaure abgesehen hatte. Es ist daher schwer ersichtlich, wie der Premierminister sein Verhalten in der Frage bezüglich der Civilbegnadigung, mit dem Beschlusse der Deputirtenkammer in Einklang zu bringen vermag, da die von der letzteren angenommene Gesetzesordnung einen ziemlich unverhüllten Kadel gegen die bisherige Praxis der Regierung enthielt. Man wird denn auch wohl kaum schweben, wenn man in der Beibehaltung des früheren Cabinets einen Nothbehelf erblickt, durch welchen der Morischall Mac Mahon größeren, von uns bereits getennzeichneten Vortheilen entgegen will.

Wie sehr Rußland in dem bevorstehenden Kriege auch auf die Mitwirkung Griechenlands rechnen, beweist ein Artikel der sonst sehr kühlen „St. Petersburg'skija Wedomosti.“ Darin kommt unter Anderm folgende energische Stelle vor: Bei energischer Entscheidung wird Griechenland im Stande sein, sein Landwehr schnell über die Nordgrenze und weit hinter Barissa und Arta vorzurücken zu lassen, bevor noch die Türken im Stande sein werden, den Anprall abzuklagen oder die Christen in Thessalien und Epirus zu massacriren; die Thätigkeit der türkischen Flotte aber kann durch einen Partisanenkrieg, so zu sagen, paralysirt werden, in welchem die Griechischen Handelsfahrzeuge und Dampfschiffe sich dasselbe Verdienst, wie die Handelsflotte zur Zeit des Unabhängigkeitskampfes, erwerben können. In den Reihen der Griechischen Seelute giebt es Viele, welche in ihrem Gedächtniß und Herzen das an allen Enden Griechenlands bekannte Lied tragen: „Für die Freiheit des Landes, für den Glauben an Christus kämpfe ich und atme für diese heilige Gesühle... und wenn ich keinen Erfolg habe, so hat das Leben keinen Werth für mich!“ Diese Leute werden Mittel finden, den türkischen Monitoren Widerstand zu leisten, wie ihre Vorfahren Mittel gefunden haben, ganzen feindlichen Flotten zu widersprechen. Der Krieg erfordert natürlich Opfer; „wann aber“, um mit den Worten des Dichters zu reden, „wird ohne Opfer die Freiheit erkauf?“

Ueber das Resultat der Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten Nordamerika's liegt noch immer keine Entscheidung vor. Wie aus Washington per Kabel gemeldet wird, wählten bei der am Mittwoch im Weißen Hause stattgehabten Präsidentschaftswahl die Wahlkollegen der einzelnen Staaten, mit Ausnahme von Oregon, analog den Resultaten, welche bisher über den Ausfall der Wahlmännerwahlen festgestellt wurden. In Oregon dagegen gab der Gouverneur die Wahrscheinlichkeit zwei Republikanern und einem Demokraten, weil der als Wahlmann aufgestellte dritte Republikaner angeblich wahlunfähig ist. Falls diese Verhältnisse für legal erachtet wird, würden sich für den demokratischen Kandidaten Tilden 185 Stimmen ergeben, das heißt, er würde gewählt. Die drei republikanischen Wahlmänner Oregon's erklärten indes das Verfahren für illegal, traten

ohne Zertifikate zusammen und stimmten für den republikanischen Kandidaten Hayes. Dreihundertneundwüchsig Wahlmänner haben ihre Stimmen abzugeben, die ausfallende Majorität beträgt 185 Stimmen. Wie wir also von Anfang an behauptet haben, hängt die Entscheidung diesmal thatsächlich von einer Stimme ab und der Demokrat Tilden könnte durch das Mandat des Gouverneurs von Oregon als gewählt gelten, wenn nicht die Republikaner von Oregon Protest dagegen eingeleitet und ohne Wahl-Zertifikate für Hayes gestimmt hätten. Hayes wäre somit gleichfalls vorläufig gewählt, denn es kann kaum bezweifelt werden, daß die noch am Ruder befindlichen Republikaner den Protest ihrer Genossen aus Oregon für berechtigt erachtet werden. Anfang Februar hat noch die offizielle Zählung der Stimmen durch den gemeinsamen Sitzung vereinigt Senat und das Repräsentantenhaus stattzufinden und wird es wohl dieser Sitzung vorbehalten bleiben müssen, zu entscheiden, ob die Manipulation des Gouverneurs von Oregon zulässig war oder nicht, mit anderen Worten, ob die entscheidende Stimme auf Hayes oder Tilden gefallen ist. Bei den gegenfeitigen Wahlbetriegerien, deren sich beide Parteien schuldig gemacht haben, dürfte es in gewisser Beziehung ganz gleich erscheinen, ob Tilden oder Hayes den Präsidentschaft bestreitet. Unter allen Umständen kann weder der eine noch der andere sein Haupt loth emporheben und sagen: bei meiner Wahl ist es ehrlig zugegangen. Fürwahr das zweite Jahrhundert in der Geschichte der nordamerikanischen Republik beginnt mit keinem lauberen Titelblatt.

Vermischtes.

— [Zur Marpinger Affaire.] Der Deutschen Reichstg. wird unter 2. d. berichtet: Gestern Abend veränderten Hellschüsse die Rückkehr des Pastors Schneider von Altsweier. Heute Abend traf auch Herr Reuters in Marpingen ein. Die erwachsene männliche Jugend ritt ihm auf dem Wege nach St. Wendel zu entgegen, um ihn das Entgelt zu geben. — Wie ich höre, hat die Militärbehörde die Verpfichtungskosten der Truppen bei der Execution an die Einwohner Marpingens mit 600 Thalern zurückgezahlt. Der Rest soll folgen. Ebenso sollen die Unkosten, welche der Aufenthalt der Gendarmen verursacht hatte, zurückersetzt werden und zwar, wie man vernimmt, für jeden einzelnen derselben eine Mark auf den Tag. — Der „N. A. Z.“ wird aus Saarbrücken vom 5. d. mitgeteilt, daß die 3 Kinder von Marpingen, welche auf Beschluß des Vormundschaftsrichters Gemes in St. Wendel in der hiesigen Waisenanstalt detinirt sind, oder vielmehr deren Eltern an die Rathskammer des hiesigen Landgerichts appellirten, welche am 30. v. M. diese Berufung für begründet erachtete, das vormundschaftsgerichtliche Urteil faßt hat. Die Kinder sind indessen noch nicht den Eltern zurückgegeben, und haben letztere durch einen hiesigen Advokaten den Antrag auf Bestrafung des hiesigen Bürgermeisters Kiefer und des Hausvaters der Waisenanstalt, Niemer, wegen widerrechtlicher Freiheitsentziehung gestellt. Natürlich werden sich die genannten Herren mit einem Verwahrbefehl des Untersuchungsrichters oder der höheren Polizeibehörde auseinsetzen, aber man kann sich denken, welche Triumphgesänge die ultramontane Presse unserer Gegend, insbesondere die

ung; will er etwas über das Patienceconcert sagen, so hebt der ständige Musikreferent drohend den Finger; will er den Reichstagswahlen ein Wort widmen, so sieht er, daß die erste vorbereitende Versammlung erst am Sonnabend stattfinden; um Theater wird er ebenfalls notgedrungen schweigen, denn er hat seit Wochen nicht den Muth gehabt, die Promenade zu betreten, trotz der verlockenden Einladung, die zur Bestätigung der schönen Gegend aufsuchte, nicht einmal der große Muth ist ihm gelungen, den nichtgelungenen Rosenkranz „großen Wurf“ zu sehen. Das Resultat ist also auf allen Gebieten ein negatives, und darum bittet er sein Schweigen zu entschuldigen.

Dagegen bleibt ihm die historische Vergangenheit treu zur Seite und die Bitter, die er verbirgt, lassen ihn nicht im Stiche. Heute führt uns die Erinnerung an den 10. December bis in's 15. Jahrhundert zurück, und wir erfahren von der kirchlichen und weltlichen Bedeutung unserer Stadt in jener frühen Zeit. Am 10. December 1497 nämlich confirmirte Erzbischof Ernst eine der frommen Stiftungen, an denen die hiesigen Kirchen so reich waren, eine dem Altare St. Erasmus in der Gertruden- (ein Theil der jetzigen Markt-) Kirche zugewendete Commende, mit welcher Elisabeth Klockin für ihr Seelenheil sorgen wollte. Am 10. Dec. 1533 erschien ein sehr scharfes Edict seines Nachfolgers, Card. Albrecht, der über die Fortschritte der Reformation in seinem Erzbistum äußerst ungnädig war und den Hallenser bei strenger Strafe verbot, an fremden Orten zum Gottesdienst zu gehen (man fand im benachbarten Kurthürstlichen und Mansfeldischen Gelegenheit, die Predigt des reinen Evangeliums zu hören). Fast genau 200 Jahre später, am 10. Dec. 1732, um dies gleich hier anzuschließen, erschien ein königliches Rescript, worin den Katholiken zu Halle aufgegeben wird, sich in gebührenden Schranken zu halten und nicht zu unterliegen, Protesten zu machen. „Andere Zeiten, andere Gesetze!“ — Auf weltlichem Gebiet begegnet uns zuerst der 10. Dec. 1647 als ein Freundtag noch in der Noth des 30jährigen Krieges: August von Sachsen, der Administrator des Erzstiftes, führte seine junge Gemahlin Anna Maria von Mecklenburg nach Halle heim und bezog mit ihr die Residenz; er war der letzte Herr der Stadt vor Uebergang derselben unter brandenburgische Herrschaft. Der 10. Dec. 1706 brachte die Confirmation der „Gassenordnung“ für unsere Stadt, welche zur Erhaltung des Plasters und Reinigkeit der Straßen bei Gelegenheit einer Neupflasterung der ganzen Stadt aufgeführt war. Eine Gassenordnung hätten wir also schon vor 170 Jahren gehabt; wann aber werden die Klagen über Gassenunordnung aufhören?

weil sie ihren Winterbedarf an Steinsalz nicht rechtzeitig gedeckt hat. — Mir als Sonntagsfeuilletonisten und, nebenbei gesagt, glücklichen Junggefallen liegt all dergleichen natürlich fern; gehört doch schon das Thatsächliche darüber unter den kleinen Dorn von Kunst- und Handelsnotizen! Nur in die Zucker- und Delpreisse bekomme ich manchmal praktische Einsicht, wenn meine sehr verehrte Hauswirthin die neue Monatsrechnung und ihr auf etliche Mark beziffertes Plus durch das Zeigen jener Consumtionsartikel rechtfertigt. So weiß der kluge Mensch aus allem die gute Seite herauszufinden, und ich würde nicht die geringste Verwendung äußern, wenn in Kurzem das Petroleum aus Jamaica-Rum oder Eau de Cologne eine Rückwirkung äußern sollte; Factum ist wenigstens, daß mir kürzlich ein Hausfrau eine Schachtel Schuhwachs um 5 Pf. theurer als sonst verkaufte mit dem Hinzufügen, daß der gestiegene Zuckerpreis daran Schuld sei. Auf Befragen ließ er sich auch über den Zusammenhang näher aus: Das „Haus“, für das er „reife“, sei im Besitz eines ganz neuen Wächereceptes, worin feinsten Zucker (er sprach sogar mit glänzender Sachkenntnis von „98 polarisirend“) ein Hauptbestandtheil sei, um den unübertrefflichen Glanz des Fabrikates herzustellen. Also Zuckerglanzwachs. Ist das nicht Industrie in des Wortes höchster Bedeutung und wird angehörlig solcher Thatsachen noch Jemand wagen, von un'rerer Ineriosität zu sprechen und uns die Beschickung der Pariser Weltausstellung zu widerrathen?

Still davon, in offiziellen Kreisen ist es bereits verpönt, laut über dies Thema zu diskutieren und es muß demnach ganz von der Tagesordnung abgeseht werden. Auch über andere Stoffe hängt das Tagesgespräch an zu verkommen: Dieß: Dabers ritterliche Kenteuer im Reichstags-Foyer, Callisburys Hundreise, Niemanns Dogge, der Gorilla mit Bananen- und Pagarierloth sind nur noch im versteckten Winkel des Tagesgesprächs zu finden; die Kölner Domglocke läutet, dürfte also ebenfalls für die Zeitungen zu wohlverdienter Ruhe kommen; die Marpinger Wunder sind aufgelistet, die dupirten Schäferlein der frommen Herde schämen sich und unterzeichnen Unglücksbillsadressen, die Wunderquelle ist freigegeben, aber niemandem wird es einfallen, aus ihr zu schöpfen, und selbst durchfallende Examinanten wagen nicht, dem leuchtenden Beispiel französischer Schiffschiffenossen zu folgen und ihre Feder in das geweihte Wasser zu tauchen, um des Erfolges ihrer Claufuraturen sicher zu sein.

In unserem Halle endlich, um dem Fernen auf das Nahe zu kommen, wird dem Feuilletonisten der beste Stoff vor der Feder weggenommen. Will er von prangenden Schaufenstern und Weihnachtsvorbereitungen erzählen, so beklagt sich der „Weihnachtswanderer“ über Geschäftstö-

Das einzige Glück,
dessen der Mensch theilhaftig werden kann, körperliches und geistiges Wohlbefinden. Können nur die seit dreißig Jahren von den meisten Ärzten Europas verordnet und gerühmten, von mehr als einer Million Consumenten hochgeachteten Malzpräparate, das Malzextrakt-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolate, die Malzbouillon des Kais. u. Königl. Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin sicher und andauernd gewähren.

Angermünde, den 27. November 1876. Indem ich Ihnen für die Zusendung Ihres herrlichen Malzextrakt-Gesundheitsbiers danke, besäße ich gleichzeitig, das dasselbe meiner Frau das langentbehrte Wohlbefinden wiedergegeben hat.

Generalr. Lehrer,
Ihre Malzchocolate hat sich als höchst stärkendes Heilmittel, Ihre Malzbouillon haben sich gegen Brust- und Halskrankheiten sehr heilsam erwiesen. Dr. Weissbach, Ober-Arzt in Stolp.

Verkaufsstelle bei
D. Lehmann
in Halle a/S., General-Depot,
Leipzigstrasse 105.

Grohmann's Original-Deutscher Porter, Malzextract-Gesundheitsbier, genau nach medizinischer Vorschrift gebraut, köstliches Getränk, Nahrungsmittel, und Stärkungsmittel bei Brust- und Gicht- und Rheumalgie, nicht minder heilsam bei chronischen Augenkatarrhen, geschwächter Verdauung und allgemeiner Körperchwäche. Durch ein- und zwanzigjährige Erfolge vorzüglich bewährt, wie eine Reihe **Brennzeugnisse** hervorzuheben. Atteste und Preisverzeichnisse franco zu Diensten.
Preis: In Flaschen von 1 Dbd. ab à 3/4 bis 50 Pfg. In Gebinden von 20 Liter ab à 1/2 bis 50 Pfg. Emballage billigst.
Carl Grohmann,
Königl. Hoflieferant. Leipzig.

Zu Weihnachtsgeschenken!
Unterzeichnete verleiht gegen Eins. des Betrages oder Nachnahme nachstehende Instrumente zu **Fabrikpreisen:**
Krinischer, Universal-Doppel-Periscope für Theater und Reisegebrauch mit feinem Leder-Etuiß zum Umhängen, **20 Mark.**
Achromatische Oerngläser in den elegantesten Weissen u. Leder-Einfaßungen, zu **12 Mark.**
Fernrohre mit 3 Auszügen (3-4 Weilen klar zeigend), **10 Mark.**
Barometer aneroid unter Garantie genauester Richtigkeit, **15 Mark.**
Mikroscop (Vergrößerung 100 Mal) in Mahagoni-Kasten incl. Präparate, **12 Mark.**
Als angenehmes und nützliches **Geschenk** für Ferner man empfehlen wir:
1 Stereoscop mit 12 feinen Bildern à **6 Mark.**
Gebr. Strauss, Hofoptiker,
Berlin, unter d. Linden 44.
Etabliert 1840.

Ein Braumeister,
der seit Jahren größere Brauereien selbstständig leitet u. der besonders auch mit der Herstellung von Exportbieren als Porter, Ale etc. genau vertraut ist, mit den vorz. Ref. renzen, sucht veränderungs halber anwerter Stellung. Werthe Vor. unter R. P. 312 bei **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg.

150,000 Mark 4 1/2 prozentige Kassengelder sollen gegen erste Hypothek auf Landgüter ausgeliehen werden durch das Bank-Agenturgeschäft von **Heinr. Böland** in Hainichen.

Ein Modelltischlermeister, durch jahrelange Erfahrungen in der Branche bewandert, gefügt auf gute Zeugnisse, sucht baldigst Stellung. Geehrte Principale werden höflichst ersucht, ihre werthe Adresse unter V. P. 1127 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Zwickau b. Sachsen zu senden.

Zur Beachtung.
Um unsere einheimische Taschenuhren-Industrie nach Kräften fördern zu helfen, halte ich schon seit langen Jahren die Fabrikate der Herren **Gebr. Eppner in Silberberg**, bestehend in **Ancre- und Cylinderuhren**

für Damen und Herren in Gold und Silber mit und ohne Remontoir auf Lager. Ich empfehle diese Uhren einem geehrten Publikum aus voller Überzeugung, da genannte Fabrikanten unablässig bemüht sind, bei verhältnismäßig wohlfeilen Preisen ihren Erzeugnissen denjenigen Grad der Vollkommenheit zu geben, welcher sie geeignet macht, den höchsten an Uhren zu stellenden Anforderungen zu genügen.

F. H. Keil,
früher **Gebr. Eppner & Comp.,**
Neubauer 5.
Hiermit beehren wir uns, Ihnen die Benutzung unserer Dienste bei **Weihnachtseinfäusen in Taschenuhren, Regulatoren, Stutzuhren etc.** angelegentlich zu empfehlen.

Nach den Grundsätzen unserer Vereinigung verbürgen wir Ihnen die solideste Bedienung sowohl in Bezug auf die Güte der Waare und Arbeit, als auch auf die Angemessenheit der Preise.
Verein der Uhrmacher zu Halle a/S.
Ed. Ballig. Herm. Friedrich. Karl Heinicke. Th. Hennig. Otto Herbst. Gust. Herfter. Ad. Jensch. Herm. Keil. Ludw. Knauth. Rob. Koch. Herm. Köppe. H. Lindner. Jul. Meyer. Ernst Pöge. Rich. Reinicke. Ferd. Rummel. Gust. Schradt. Ad. Sommer. Otto Weiske.

Actien-Papierfabrik zu Zörbig.
Der unterzeichnete Aufsichtsrath der Actien-Papierfabrik zu Zörbig hat in seiner Sitzung vom heutigen Tage die Einzahlung einer weiteren Rate von **15 % = 150 Mark pro Actie** beschloßen. Die Herren Actionäre werden auf Grund der einliegenden Bestimmungen des Statuts aufgefordert, diese Rate bis zum 31. d. M. zur Gesellschaftskasse einzubringen.
Zörbig, den 1. December 1876.
Der Aufsichtsrath
der Actien-Papierfabrik zu Zörbig.
A. Wichmann. W. Köppe. B. Grasshof.

Ferdinand Haassengier,
gr. Klausstr. 26,
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein gut assortirtes Lager v. Neusilber-, Alfenide-, Messing-, Galanterie- u. Kurzwaaren.

Oswald Kaltwasser & Co.,
Maschinenfabrik in Halle a/Saale,
liefern als Specialität:
Horizontal-, Walzen- und Bandgatter, Wagen- und Bandgatter, Kraisagen, Bandsagen mit Dampftrieb, Anlagen von complecten Schneidemühlen, Dantischereien, sowie Mahlmühlen u. transportable Schrotgänge in neuester und bester Construction.

Die Chamotte- und Thonwaaren-Fabrik von L. Friedemann in Lissen-Osterfeld bei Naumburg a/S.
empfiehlt ihre **Chamottewaaren** für Eisengiessereien, Braunkohlen-, Gas-, Zucker- und chemische Industrie; **Formsteine** nach jeder beliebigen Zeichnung; **feuerfesten Thon** (Porzellanerde) aus eignen Gruben.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, dass Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, dass eine reine unvorfälschte Chocolade das gesündeste Getränk ist. Die Stollwerk'sche Hof-Chocoladen-Fabrik in Wien hat seit jedem Consumenten Ihrer mit Stempel und Siegel versehenen Chocoladen für absolute Reinheit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu Wien J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik der einzigen im deutschen Reiche ernannt. Auf der Weltausstellung in Philadelphia erhielt die Fabrik neuerdings die Preis-Medaille.
Die Chocoladen sind in den meisten größeren Geschäften vorräthig; Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von hier Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkauf-Niederlagen befinden.

Epilepsie
(Fallsucht) heilt vollständig der Specialarzt Dr. Kirsch, Neustadt Dresden. Bereits über 3000 mit Erfolg behandelt.

Ragelkissen, Schiefkissen, Vorkissen, Torten- & Bouquettschachteln
empfiehlt in allen Größen billigst **Wilhelm Berger,** Leipzig gerfr. 91.
Feinste Taschenmesser, echt englische Scheeren empfiehlt **C. Koehler,** H. Steinfr. Nr. 9.

Sobald erschienen:
R. Schumann, Noveletten f. Pianoforte.
Neue billige Ausgabe. Octav. Roth cartonirt. Preis 4 Mark.
Verlag von **Brettkopf & Härtel** in Leipzig.

O. Funcke's Schriften.
In C. G. Müller's Verlagsbuchhandlung in Bremen ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.
Vorräthig bei **Richard Mühlmann** in Halle a/S.,
Barfüßerstraße 14:
Gottes Weisheit auf der Kinderstufe.
Vortrag, gehalten in Hamburg, am 22. Nov. 1876. Preis 50 Pfg.
Brüder Schriften desselben Verfassers, alljährlich in neuen Auflagen erschienen:
Tägliche Andachten. Broch. 8 Mk., eleg. geb. m. Goldsch. 10 Mk.
Reisebilder und Heimathsklänge. 1. bis 3. Reihe. Broch. à 3 Mk., eleg. gebunden à 4 Mk., eleg. geb. m. Goldsch. 4 Mk. 20 Pfg.
Die Schule des Lebens, oder: Lebensbilder im Lichte des Buches Jonas. Broch. 3 Mk., eleg. geb. 4 Mk., eleg. geb. m. Goldsch. 4 Mk. 20 Pfg.
Verwandlungen, oder: Wie ein Sehender blind und ein Blindler sehend wird. Broch. 3 Mk., eleg. geb. 4 Mk., eleg. geb. m. Goldsch. 4 Mk. 20 Pfg.
Christl. Fragezeichen, oder: Wie man in schwierigen Fragen u. Entschidungen des Lebens erfahren könne, welches der Wille Gottes sei. Cartonirt: 1 Mk. 20 Pfg., Ausg. auf Velinpar. eleg. geb. m. Goldsch. 3 Mk.

Kleine Dampfschiffe
mit Spiritusheizung
empfiehlt à Stück 2 Mark **Carl Potzelt.**
Für Leidende!
Alle Arten Lorgnetten, Brillen, Operngläser, Thermometer, Barometer,
von den einfachsten bis zu den elegantesten, empfiehlt zu billigsten Preisen **Carl Potzelt,** Barfüßerstraße 4.
Etroh von Roggen, Hafer und Gerste und ein Hofen schönes Kleebrot zu verkaufen bei **C. Jordan** in Schiepzig.
Hiermit die ergeb. Anzeige, daß ich am hiesigen Plage, **Ober-Leipzigstrasse Nr. 35** ein **Gold- und Silberwaaren-Geschäft** eröffnen habe und empfehle dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager unter Zusicherung reellster Bedienung. — Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.
Walther Hempel, Juweller und Goldarbeiter.

= Pelzwaaren. =
Mein Lager von Pelzwaaren ist mit allen Neuesten ausgestattet, empfehle dasselbe unter reeller Bedienung. Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß **Nezfelte** noch nie so billig waren als in diesem Jahre und sich Gelegenheit zu recht vortheilhaftigen Einkäufen bietet.
Emil Franke,
Ecke der großen Ulrichs- u. Steinstr.

Neue **Otto Hoffmann** Neue
Promenade 14. empfiehlt Promenade 14.
dem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager von: **Tapeten, Bordüren, Rouleaux, Fussmaten, Teppichen, Läufereu, Cocosläufereu u. Abtretern** zu billigen Preisen bei reeller Bedienung.
Eine Partie zurückgelegter **Tapeten und Teppiche** empfehle zu und unter dem Fabrikpreis.

S. Bieber,
Halle a/S., gr. Berlin 11
empfiehlt sich zum **An-Verkauf von Liegen-schaften, Fabrik-Etablissements u. Grundstücken** jeder Art und kann jetzt ausserst günstige Offerten in ff. Grundstücken bieten.

Zwei Welten. Eine Erzählung Emils Wald und Steppenleben. Für die reifere Jugend von Richard Albrecht. Mit 8 Bildern in Farbe. Zweite verbesserte Auflage. Verlag von Schmidt u. Spring in Stuttgart art. elegant cartonirt. 6 S.
Vorräthig bei **Schroedel u. Simon** in Halle a/S.

Gustav Günther, Erfurt, Anger 16, Special-Geschäft für Herren-Wäsche und Herren-Unterkleider.
10 bis 11,000 Thaler gegen 1. Hypothek auf ein Landgut. Offerten unter Chiffre V. R. Z. sind bei Herrn Rud. Mosse in Halle a/S. niederzulegen.

Spielwaaren - Ausstellung.

Unsere Ausstellung von feinen Metallspielwaaren, mit vielen Neuheiten ausgestattet, ist heute eröffnet und empfehlen dieselbe zur gütigen Beachtung.

Ferdinand Weber & Sohn,
große Märkerstraße Nr. 28, nahe am Markt.

Jul. Herm. Schmidt (Carl Neckler), 29. Schmeerstrasse 29,

empfiehlt als instructive und amüsante Weihnachtsgeschenke für Knaben, die sich für Physik interessieren:
Dampfmaschinen, Locomotiven, Locomobilen etc.
mit Spiritus zu heizen, um kleine Maschinen, als: **Dampfhammer, Verticalsäge, Springbrunnen** etc. in Betrieb zu sehen, in besterhaltender Qualität.

Neu: Ebonit-Electrophor, Zusammenstellung der interessantesten Apparate der Reibungselekticität.
Telegraphon-Apparate, komplet zum Depeschiren, von 7 Mark an.
Photographische Apparate, komplet zur Selbstanfertigung von Photographien.
etc. etc. etc.

F. A. Schütz
Tapeten- und Teppich-Fabriken
Wurzen.
Halle a/S. Dresden
Leipzig
Markt 11, erste Et. Seestraße Nr. 10, erste Etage.
Brüderstrasse Nr. 2, Ackerleins Haus.
am Markte.

Lager
von:
Tapeten und Borduren.
Rouleaux und Goldleisten.
Tischdecken.
Möbel- und Portieren-Stoffen in Plüsch, Rips, Damast, Satins, Cretonnes etc.
Teppichen.
Cocos- u. Manilla-Fabrikaten
Angora-Decken.

Ida Böttger,
Reinen Wäsche-Fabrik.
Eine Partie weiß leinene
Taschentücher
empfehle als besonders preiswerth.

Ida Böttger,
Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 55.
Mein reichhaltiges Lager
weißer Gardinen,
schweizer, sächsischen u. englischen Fabrikats, geschmackvoller Muster, halte bestens empfohlen.

Zur Ballsaison:
Anfertigung von
Ball- u. Gesellschafts-Toiletten,
Coiffuren und Nadelbouquets
in grosser Auswahl.

M. & J. Schröder,
gr. Steinstr. 12, I. Et. gr. Steinstr. 12, I. Et.

Mehrere Feld- und Hof-Bewalder, Hofmeister, Wirtschaftsrinnen, Köchinnen, suchen 1. Januar 1877 Stellung. Näheres Mannischerstraße 14, Papierhandlung.

Ein Geldschrank
ist billig zu verkaufen
Rathhausgasse Nr. 6, Hof-

An die Handeltreibenden in Halle.
Bzüglich einer Petition an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz wegen Freigabe der Schaufener-Decoration an Sonn- und Festtagen (mit Ausnahme der geistlichen Gottesdienststunden) werden schleunigst zahlreiche Unterschriften gewünscht und liegen zu diesem Behufe Listen aus bei den Herren:
Rürger, Buchbindermeister, gr. Steinstraße.
Dressler, Wägenfabrikant, do.
Senff, Wollwaarenhändler, gr. Ulrichsstraße.
Louis Sachs & Co., Kaufl., gr. Ulrichsstraße.
Chr. Voigt, Sandschuhfabrikant, Schmeerstraße.
Helmbold, Kaufmann, Leipzigerstraße.
Erfurt, Drechslermeister, do.
König, Klempnermeister, Markt.

Münchener und Stuttgarter Bilderbogen
und Bilderbücher zu haben bei
Eduard Anton in Halle, Barfüßerstraße Nr. 1.

Die Eröffnung meiner umfangreichen
Weihnachts-Ausstellung
aller Arten von
Fussbekleidungen
für Herren, Damen und Kinder
zeige einem hochverehrten Publikum hiermit ergebenst an.
Allergroßte Auswahl, geschmackvolle solide Arbeit, verhältnismäßig niedrige Preisnotierung.
Siefie wie auswärtige Aufträge werden durch Befügung einer getragenen Fußbekleidung passend und franco effectuirt. Nichtconvenirenden tausche nach den Feiertagen bereitwilligst um. Wie alljährlich habe für den **Weihnachtseinkauf** die obged. billigen Preise noch um etwas herabgesetzt.
F. Schultze, Schuhmachermeister
gegenüber Hotel Stadt Hamburg.

Dankfagung.
Durch Anwendung von 2 Kranken-Universal-Zeife*) des Herrn J. Ochsinsky in Breslau, Carlslasg Nr. 6, ist mein linker Arm, in dem neun Wucher waren, gut geheilt worden, nachdem ich seit 7 Jahren schon verschiedene andere Mittel ohne Erfolg angewendet hatte, weshalb ich dem Erfinder meinen besten Dank abstatte.
Witzel-Steinland bei Weisse, den 24. August 1876.
Walthilde Dittmann.
) Zu beziehen in Halle bei A. Henze, Schmeerstraße 39.

Theer-Seife.
drätzlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen Hautausschläge, Finnen, Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trodne und gelbe Haut, a Stück 50 Pf., zu beziehen durch **Albin Henze** in Halle, Schmeerstr. 39, in Coblenz durch Fr. Audloff.
Englische Bart- u. Kopphaar-Erzeugungstinctur!
Dieselbe erzeugt bei selbst noch jungen Leuten in kurzer Zeit den üppigsten Bartwuchs; auf Platten, Glagen das vollste Haar, verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt und verstärkt jeden Haarwuchs. Nur allein echt a Fl. 1 Mark zu beziehen durch **Albin Henze** in Halle, Schmeerstr. 39, in Coblenz durch Fr. Audloff.

Feinster Rosobadinischer Porsch-Leberthran
von H. Cordemann in Eimerich, wegen seiner Güte und Wirksamkeit allseitig von den Aerzten empfohlen, ist stets vorrätzig in Originalflaschen a M. 1.
Derselbe eisenhaltig a M. 1,20 bei Aug. Apelt, Leipzigerstrasse 4, C. F. Jentzsch, Nummark, Wih. Schubert, gr. Steinstr. 2 in Halle.
Hermann Rabe und Emil Wolf in Merseburg.

Asche's Bronchial-Pastillen
bestes, sicheres Mittel gegen Hals-schmerzen, Husten, Heiserkeit, Catarrhe ac. von Aerzten empfohlen, Sängern, Schauspielern, überaus Verdauern bereits unentbehrlich.
Preis a Kistchen 1/1. - A. Depot in der Büchsen-Apothek bei Fr. Dr. Brande.
Für das Aspl Carl'sfeld bei Drebnia wird zum 1. Januar 1877 eine gebildete Dame, womöglich unzufällig zur Gesellschaft und Beaufsichtigung nebenfranzösischer Damen gesucht. Respektirende wollen sich brieflich an den Unterzeichneten wenden.
Dr. med. Heinrich Böttger, dirigirender Arzt.

Stadt-Theater.
Sonntag d. 10. December.
28. Vorstellung im II. Abonnement.
Robert und Bertram, ober:
Die lustigen Gaglianden,
Große Posse mit Gagab u. Tanz in 4 Abtheilungen von Käder.
Schauspielpreise.
Montag d. 11. December.
Vorlegte Vorstellung im II. Abonnement.
Neu! Zum 1. Male: Neu!
Fäustling u. Margarethe,
Große parodirende Operette in 5 Acten v. Fopp.
I. Abth.: **Die Teufelserscheinung.** II. Abth.: **Der Kirchtag.** III. Abth.: **Das Hensdovous.** IV. Abth.: **Quell oder böses Gewissen.** V. Abth.: **Schneiders Höllefabrik.**
Operapreise.

Theater-Abonnement.
Mit der 30. Abonnements-Vorstellung verlieren die für das zweite Abonnement gelösten Billets ihre Gültigkeit. Die gebrachten Abonnenten, welche auch zu dem dritten und letzten Abonnement (gültig bis Schluß der Schauspielaison) ihre Plätze beizubehalten wünschen, werden dringend ersucht, die Abonnementbillets bis **Montag den 11. December** im Theaterbureau in Empfang nehmen zu wollen, da bei den nun beginnenden Gastspielen nur **abonnierte Plätze reservirt werden können.**
Abonnements-Billets für das dritte Abonnement werden nur bis **Montag den 11. December** im Theaterbureau, Parfüßerstr. 6a, zu folgenden Preisen ausgeteilt:
1 Abonnement (20 Billets) zum Balcon . . . 25 Mark.
1 Abonnement (20 Billets) zum Parquet u. den Parquetlogen . . . 20 Mark.
1 Abonnement (20 Billets) zu den I. Parterreslogen . . . 17 Mark. 50 Pf.
Sopachungsboll
Hermann Haberstroh.

Brillen u. Lorgnetten,
Reisszeuge,
Thiere mit Uhrwerk,
Lupen,
Gangbare **Dampfmaschinen,**
Operngucker,
Thermometer,
Barometer,
Stereoscopenbilder
empfiehlt in größter Auswahl billig
Otto Unbekannt,
Klein Schmieden.

Künstliche Zähne
neuester Methode, ohne Gummiplatte, billig u. schmerzlos. Zahn-schmerz beseitigt sofort.
Dr. Sachse, Größtestraße 8.
Erste homöopathische Klinik gr. Märkerstr. ohne Nr. 4. 1. zu Magdeburg, russische Str. 4.
Geschlechtskrankheiten in allen Formen, Frauen- u. Schwäche-krankheiten, heilt schnell und sicher der homöopath. Spezialarzt **Sachse.** Brieflich mit gleichen Erfolg.

Oscar Ballin,
Leipzigerstr. 95,
empfiehlt seine Friseur-Salons für Herren und Damen.
Das reichhaltig fortgeführte Lager aller deutsch., engl. u. franz. Parfümerien und Toilette-Soifen, Bürsten und Kämmen etc.
Damen-Toilette-Artikel:
Poudre Valantine, Hebebert und Lang-walch'sche auf der Haut sitzende Poudre, unsichtbare Tages- und Abend-schminken. Eau de Liss de Losse, gegen alle Hautmängel, garantirt schmerzlos.
Bestes Lager von Pfänen, Ecken und Ohrlöcher, sowie aller moderner Haararbeiten.
Aufträge, auch die Feinheiten, nach auswärts, werden prompt effectuirt.

15 Mark Behlohnung.
Rittwoch Nachmittag zwischen 4-5 Uhr eine goldene Damen-uhr verloren. Dem Wiederbringer obige Behlohnung. Abzugeben Königstraße 7 part. rechts

Cröllwitz.
Restaurant Fühl, Brunnen.
Montag den 11. Decbr.
Schlachtefest. Glück.
15.
12. **M. B. Br. u. M. C.**

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Die Geburt eines munteren Jungen zeigen statt besonderer Meldung an
Thieme u. Frau geb. Körner.
Unter-Moschwig,
den 8. December 1876.

Todes-Anzeige.
Hute Morgen 5 1/2 Uhr starb nach kurzen aber schweren Leiden unsere liebe kleine Marie, was wir hiermit tief betrübt anzeigen.
Carl Gaertner und Frau.

Todes-Anzeige.
Am 7. d. Mts. Nachmittags 1 1/2 Uhr entliehst sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber guter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater **Christian Felgner** im Alter von 76 Jahr 8 Mon. 7 Tagen, was wir allen lieben Verwandten und Bekannten anzeigen mit der Bitte um silles Beileid.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiedemar, Schwöitsch, No-d-wig, Wiesena.
Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode unsers lieben Johannes sagen ihren innigen Dank
W. Rietich u. Frau.

Dr. Rietich

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. London, d. 9. December. In der gestrigen Abendung der antürkischen Nationalkonferenz, führte Gladstone aus, daß das Land eine die Türkei begünstigende Politik missbillige, wofür Israel persönlich verantwortlich sei. Die Türkei habe den Pariser Vertrag verletzt und vernichtet. Die britische Regierung habe die Türkei dazu ermahnt; das britische Volk wolle aber nicht, daß Salisbury auf der Konferenz die Tyrannie und die Corruption unterlasse. Der absolute Osmanismus in Bulgarien, Bosnien und der Herzegowina müsse ein Ende gemacht werden, wozu fremde Intervention unbedingt notwendig sei. England müsse zum Befreiungswerk im Oriente beistehen.

London, d. 8. December. (W. L. B.) Die heute hier abgehaltene antürkische Nationalkonferenz wurde vom Herzog von Westminster präsidirt und war von über tausend Delegirten aus allen Theilen Englands besucht. Unter den Anwesenden befanden sich auch Gladstone, der Bischof von Exeter und mehrere Parlamentsmitglieder. Die Hauptgegenstände der Rede bildeten die Regierung der Türkei, das Soffnungskloster aller von der Pforte verkündeten Reformen, die Verantwortung Europas, insbesondere Englands, die Bezeichnung der von der Pforte zu verlangenden Reformen und Garantien und Proteste gegen einen Krieg Englands zu Gunsten der Türkei. Es wurde zum Schluß eine einzige Resolution angenommen, worin die Bildung eines Comité's zur Förderung der Zwecke der Konferenz vorgeschlagen wird. Vom Herzog von Westminster wurde vorgelesen, daß er den Hauptzweck der Konferenz in einem freundlichen Zusammenwirken Englands und Russlands erblicke, durch welches die Hoffnung der Türkei, daß sie in jedem Falle auf die Unterstützung Englands zu rechnen habe, zerstört werde. Nöthigenfalls müßten auch englische Schiffe und englische Truppen gegen die Türkei nach Konstantinopel geschickt werden.

London, 8. December. (W. L. B.) Das Urtheil des Admiralsgerichts, welches gegen die „Franconia“ wegen einer Zusammenstoßes mit dem „Stratobolde“ einen Tadel aussprach, ist von dem Appellgerichte bestätigt worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihre Umgebung.

Die Citadelle zu Magdeburg hat schon manchen berühmten Gast als Gefangenen beherbergt. So den Feldmarschall Manteuffel wegen eines Duells mit Krosen; weniger dürfte es aber bekannt sein, daß auch Fürst Bismarck hier für die Aufsicht eines Gefangenwärters in Gestalt eines Feldwebels oder sonstigen subalternen Personals zu unterwerfen hatte. Damals war der Fürst freilich noch nicht der berühmte Kanzler des deutschen Reichs, sondern ein einfacher Gutsherr. Die Ursache seiner Gefangenhaft war eine höchst profane, er hatte einen widerpenflichen Knecht höchstgehändig geprügelt, und mußte für diese eigenmächtige Rechtsnahme — welcher kurze Proceß mit widerpenflichen Gesinde beiläufig früher häufig executirt wurde — mit einer Freiheitsstrafe büßen. Gegenwärtig weilt der in den weitesten konservativen Kreisen bekannte ehemalige Gefangene der „Kreuzzeitung“, Herr Philipp von Nathusius, in Magdeburg wegen Verleumdung des Reichsvertraths.

Am 16. December soll eine Sitzung des Verwaltungsraths der Nordhausen-Erfurter Bahn stattfinden, in welcher u. A. auch ein Antrag, betreffend den Anschluß der von Gangerhausen nach Erfurt zu bauenden Bahn an die Nordhausen-Erfurter Linie zur Verhandlung kommen soll.

Am vorigen Sonntag hielt die hiesige Handelsschule in Naumburg ihr erstes öffentliches Examen ab, und bekundete die Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters, vieler Principale und solcher Herren, die sich für dieses Institut interessieren, die Bedeutung, welche man demselben beizulegen hat. Die fast durchweg guten Leistungen lieferten den Beweis, wie vortheilhaft und segensreich diese Schule für die junge Kaufmannschaft ist, und wenn auch in einzelnen Unterrichtgegenständen noch Einiges zu wünschen

Weihnachtswanderung

durch den Inferantenheil der Hallischen Zeitung.

VIII.

Das Gute muß der Mensch nur um des Guten selbst willen thun. Wenn er das nicht kann, so ist er verloren. Davon habe ich mich in den letzten Tagen recht gründlich überzeugen können. Bei meinen lieben Verwandten habe ich für meine aufopferungsvollen Bemühungen im Ganzen doch nicht den entsprechenden Dank gefunden. Das merkte ich beim Abschiede, zu dem es glücklicherweise einmal kam. Sie waren mit mir, wie ich merkte, nicht ganz zufrieden. Ich fand das natürlich, da selten ein Mensch mit dem andern zufrieden ist. Ich ließ mich das nicht weiter anfechten. Ich hätte mich in das störende Bewußtsein ein, daß man es selten dem Menschen recht machen kann.

Als ich vom Bahnhof nach Hause kam, sah ich mich sogleich vor die Alternativa gestellt, ob ich von Neuen mich in die Gefahr begeben wollte, für meine guten Dienste Unbath zu ernten, oder ob ich es vorzöge, meiner Weidmüthigkeit zu folgen und dafür zu seiner Zeit den Vorwurf des traffen Geistes mit mir Zug und Recht machen zu lassen. Ich fand nämlich einen ganzen Haufen von Weihnachtsbriefen vor, die alle die umfangreichsten Befellungen enthielten, die ich befolgen sollte.

Ich war im ersten Augenblicke geradezu wüthend, daß mir eine solche neue Arbeit ermußt, und ich hätte den sämtlichen Briefen gern dasselbe Schicksal bereiten mögen, das Herr von Dieß-Daber den etwa noch zu erwartenden Briefen des Grafen v. Hocholz im Voraus bestimmt hat. Ich hätte sie alle in's Feuer werfen mögen. Doch ich

übrig blieb, so ermahnen sich doch auch deren Resultate unter Berücksichtigung des erst 1/3-jährigen Bestehens der Anstalt volle Anerkennung.

In Nordhausen soll man mit dem Plane umgehen, an der dortigen Mittelschule auch Anstandslehre erteilen zu lassen und zwar soll dieser Unterricht facultativ sein.

Der Kantor und Lehrer Flegel in Wollersleben (Kr. Nordhausen), welcher am 1. d. die dortige Schule heimischerweise verlassen, ist seit jener Tage verschwunden.

In Schönebeck wurde am 6. d. M. der Husar Christian Müller aus K. R. 1. (Meurt) auf dem Boden seines Quartiers, „Gebenstraß“ erhängt gefunden. Eine unüberwindliche Abneigung gegen die ihm besonders schwer gewordenen militärischen Übungen mag das Motiv des Selbstmordes gewesen sein.

Aus Merseburg verzeichnet der dortige Correspondent den seltenen Fall, daß in voriger Woche die Frau eines Handarbeiters von Drillingen entbunden wurde. Alle drei Kinder (Mädchen) kamen tot zur Welt.

Der Sacenzen-Eile (Beizit) des 4. Armeekorps) entzweien wir folgenden: In Wegeborn wird ein Hülfsschreiber mit 60 Mark monatlich Remuneration gesucht. Bewerber haben sich an das Kreisgericht zu Salzwedel zu wenden. In Nordhausen sucht der Magistrat einen Nachtwächter mit 165 Mark Gehalt. Die Provinzial-Steuerdirection in Hannover sucht 30 Grenzaußer mit 900 Mark Gehalt, tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß resp. freier Dienstwohnung; der Gehalt steigt bis zu 1350 Mark.

Halle, den 9. December.

In der gestrigen Plenarsitzung der Handelskammer kamen zunächst verschiedene Eingänge und Anträge durch den Vorsitzenden Hrn. Stadtrath Vert her zum Vortrag. Hervorzuheben ist neben den bereits veröffentlichten Angelegenheiten eine Mittheilung des Generalpostmeisters, daß eine Ermäßigung des Portos für Musterleistungen nicht beabsichtigt werde; ferner eine Eingabe der Handelskammer wegen Classification der Rüben in betr. den Salzhandel; die Anerkennung Zeichens der Berl. Anth. Bahn über bestellte Frachtparitäten in der Classification der Heringe; ein ausführliches Schreiben derselben Bahn bezüglich der Beschwerden der Handelskammer, das zum Theil veröffentlicht werden soll und dessen Inhalt, eine Zusammenstellung sämtlicher von der allgemeinen Tarifierhebung ausgeschlossener oder zum Theil davon befreiten Artikel in den verschiedenen Verbänden im Bureau der Handelskammer ausliegt. Hr. Stadtrath Ernst beendete sodann über die Verhandlungen der Transport-Commission betreffend die Revision des Eisenbahn-Betriebsreglement; sodann über den Antrag Oberbergs zur Ueberführung der deutschen Eisenbahnen in ein Actienunternehmen, womit die Commission nicht einverstanden ist, ferner über die Tarifstimmfrage. Schließlich gab Herr Banquier Stechner ein ausführliches Gutachten gegen die fürzlich beschlossene Erhöhung des Gesamtbetrags der Reichsübermünzen von 10 M. auf 15 M. pro Kopf ab, das dem Ausschusse des deutschen Handelslages zugewidmet werden soll. Ein anderes Gutachten des Herrn Banquier Stechner über die Frage der Maarablagung spricht sich für Enthaltung offizieller Schritte in dieser Angelegenheit aus.

In der gestrigen Generalversammlung des kaufmännischen Unterfütigungsvereins, dessen Vorstand jetzt aus den Herren Bethke, Wasse, Liebau und Schmidt besteht, erkrankte der Vorsitzende, Hr. Banquier Bethke den Geschäftsbericht, dem wir entnehmen, daß im vergangenen Geschäftsjahr 500 Mark Unterstützung gewährt worden sind. Das Statut hat die Billigung der Kgl. Regierung gefunden unter der Bedingung, daß ein jedes Mitglied der Kasse zu den Statuten seine Unterschrift in einer vom Magistrat beglaubigten Form abgibt. Infolge der Freundlichkeit des Hrn. Stadtrath Jordan, welcher in der Versammlung gegenwärtig war, konnte dieser Verbindung durch die Unterschrift der Anwesenden zum Theil genügt werden, und werden auch die nichtanwesenden Mitglieder mit Abgabe ihrer noch ausstehenden Unterschrift nicht zögern. Dieselbe kann bei Hr. Stadtrath Jordan Mittags von 11—12 Uhr stattfinden.

überwand mich und las die sämtlichen Briefe noch einmal mit Aufmerksamkeit durch.

Der erste Brief war von einem Pastor aus Seidenwinkel, einem Dorfe der Dübrawald, welches in der Nähe der Halle-Corau-Sübener Bahn gelegen ist. Diesem Pastor war aus seiner Studententzeit die Firma Spieß (jetzt Markt Nr. 3, Schmeerstraßende) noch in bester Erinnerung, und er bestellte bei mir einen Regenschirm von neuem System, mit sogenanntem Automatengeflecht.

Der zweite Brief rührte von einem Pastor aus der Gegend von Goerzbe. Derselbe ist erst kürzlich dahin verlegt worden und beklagte mich, als er an den neuen Wohnort übersiedelte. Wir gingen damals aus durch die Poststraße, die ihm mächtig imponirte. Von zwei Ecken konnte ich ihn gar nicht wieder wegbringen. Der eine war der von Mar Köhler (Poststr. 10), Diefel Buch-, Kunz- und Musikalien-Handlung war ihm mit ihren illustrierten Prachtwerken, Classikern, Gedichtsammlungen, Musikalien, Jugendchriften, Felderbüchern, Photographien, Briefen u. A. eine so interessante Erscheinung, daß ich über seinen Enthufiasmus damals förmlich in Verzweiflung gerieth. Jetzt erhielt ich nun den Auftrag, ihm verschiedene Velldruckbilder zu befehlen, da er mehrere Zimmer mehr hat, als früher, die alle mit dem nöthigen Schmuck ausgestattet sein wollten.

Nicht weniger hatte ihm der Laden von Johann's Mittlender (Poststr. 10) imponirt, und er fragte mich nun auch, ihm von da sämtliche's Margipan zu befehlen, das er zu seiner Weihnachtsfeier bedürftig braucht.

Der dritte Weihnachtsbrief kamte von einem Freunde aus Delitzsch, der mit mir in Halle studirt hat,

Die Cyclone.

Kein Erdbeben, kein Delfin im Binnenlande, keine Ueberschwemmung durch Meeressfluth oder entsefte Ströme, kein Ausbruch von Vulkanen haben jemals, so weit das historische Gedächtniß der Menschheit zurückreicht, ähnliche Verwüstungen und Zerstörungen angerichtet, als jener furchtbare Sturm in Indien.

Die Cyclone, sagen die Indier, hat ein Auge, welches das Land sucht und beim Anblick von Menschenwohnungen in Zorn geräth. Manche fruchtbar, frische Erde, welche sie heimlichste und edelste, verwüthete, menschenleere Gegend. Wenn der entsefte Meeressfluth noch auf sohem Meere ist und allmählig der Küste sich nähert, dann schreit ihm mancherlei Ansichten zuvor, die den Unheilvollen ankündigen. Die Fische suchen die Meerestiefe auf, um sich zu bergen; die Vögel verlassen die Küste und fliehen zurück in das Binnenland; die reisenden Thiere vertriehen sich angstvoll in die dichtesten Abfungen und die Bäume und Pflanzen selbst werden sich allmählig vom Meere ab und nähern ihr Landweert dem Boden. Von der Küste aus erblickt man den furchtbaren Gift langsam über die Meeressfluth dahinschreitend. In schwebender Langsamkeit kommt er heran; aber je näher er der Küste kommt, um so mehr verdoppelt sich seine Schnelligkeit und plötzlich erfährt er das Gesdä. Einer gewaltigen, umgekehrten Pyramide gleich, tangt er über die Fluth und die Küste entlang, ein Riesentrikel, der in seinem toden Laufe allenthalben seine tödtliche Spitze eingetreuen sucht. Was erfährt wird von dem wirbelnden Fuße, weil in den Boden getrieben oder hinauf gezogen in die breiteren kreisförmigen Luftschichten und befeuert davon gewirbelt. Ein Baum wird mit der Wurzel ausgehoben; eine Düte wird weggeblasen; ein Mensch wird emporgetragen und auf das Meer hinausgeworfen; ein Haus wird zerföhren; ein Schiff wird im Kreise herumgetrieben, daß den Schiffsluten die Sinne schwinden; ein ganzer Ort wird mit wenigen gewaltigen Schlägen in Trümmer gelegt. Da bist keine eilige Flucht; da bist kein troziger Widerstand; da bist kein anglovolles Vertheigen; da bist kein verzweifelltes Fliehen zu den Göttern des Meeres und der Luft! Die Cyclone ist los und schiebet den Weg des Verderbens die Küste entlang. Und der Sturm, die tobenden tobenden, wirbelnden Geister der Luft kommen nicht allein; an den Fuß der furchtbaren Cyclone heftet sich die Meeressfluth, die Meeressfluth folgt ihm Schritt um Schritt und was er niedergeworfen und zertrümmert hat, das übertrümt sie mit gieriger, athemloser Eile und sucht zu erlöten, was von Leben und Menschenwerk übrig geblieben. Der Vorseplag, den die Cyclone durchstöhet, gleich einem wüthenden, voranfliegenden, einer zerstörenden, zusammengehöhenen Säule, aber nicht anändernd vermag die grimmigste, menschliche Zerstörungswuth das zu leisten, was der Wirbelsturm im indischen Archipel spielend und in kürzester Frist zu Wege bringt. Er legt die stärksten Mauern nieder; er hebt die Dächer mit einem Hauch von den Häusern und wiebelt Balken und Splinter und Steine weiter und er hebt gleich die Schiffe förmlich aus der Fluth, zerlegt die stärksten Ankerketten und schleudert das Fußzeug weit hinaus auf das anfernte Land. Auf der Spitze der Verwüstung lagert mitten am Tage ein unbarmhütiges, nächtliches Dämmerlicht und in dem braufenden, tobenden Gesdä kämpfen Menschen und Thiere den Verzweiflungskampf um das Leben. Eine furchtbare Angst ergriff selbst den fatalistischen Indier aus seiner stumpfen Ergebung empor und er fügt sich müthig den Wüthen und Anordnungen des troigen Schnees Altkions, der nicht Willens ist, sich mit gebundenen Händen den Elementen zu überlassen.

Jede Pause, welche der Delfin in seinem Wirbelstanz macht, sucht der Engländer zu benutzen, um zu retten, um Hilfe zu bringen, um werthvolles Gut zu bergen. Bei einem gewöhnlichen „Taifun“ erweisen sich die Anfranzungen nicht immer als vergeblich; entwickelt er sich aber zu einer wirbelnden Cyclone, dann ist alle Menschenleistung umsonst. Man sagt, der Taifun könne sich auf hoher See bei wüthiger Windstille erheben, die aus dem Meere aufsteigende kleine Wasserfälle wie von den wüthenden Luftschichten niedergebren und plötzlich, jählings entwickelt sich ein räthselhafter Kampf zwischen der Meeressfluth und zwischen dem Geister der Luft. Er nimmt mit Wüthigkeit die Gestalt eines Wirbelsturmes an, Wasser und heiße Luft zusammengeballt zu einer verberberenden Waffe, die millionweit mit zunehmender Schnelligkeit über die unabsehbare Fläche wiebelt, die Fluten weit auffuchend — bis sie endlich die unselige Küste erreicht, an welche der furchtbare Sturm antobt, wie eine geboete Bestie, und auf welcher

und der sich von jener Zeit der noch der Pfeffer'schen Buchhandlung (jetzt Briderstr. 14, nahe am Markt) erinnerte. Als ein Freund und Bildner der lieben Jugend wurde er eine seine Auswahl aus der gezeigten Präsent-Literatur von Jugendbüchern zu treffen. Außerdem rescriptierte er auf verschiedene Pracht- und Kunstwerke, sowie auf mehrere Landkarten und Atlanten. Auch einen Kalender verordnete er nicht zu bestellen.

Den vierten Weihnachtsbrief schrieb mir eine Freundin aus Hinterpommern, die ihrem Bräutigam ein goldenes Medaillon schenken wollte. Sie hatte das Zutrauen zu Halle, daß sie daher durch meine Vermittlung etwas recht Anprechendes und Geigen erhalten würde. Es beschoß daher, mich an E. Struckmeyer (Neuhäuser Str. 6) zu wenden.

Den fünften Auftrag erhielt ich aus Eisleben, wo ich einen Freund habe, der es nicht wagt, selbst seiner Frau etwas zu kaufen, sondern gern an den Gesdämden derjenigen Freunde appellirt, auf die er sich glaubt verlassen zu können. Da ihm nun meine Herrin und Gebieterin eine wüthige Autorität in Gesdämdsachen ist, so bat er mich, ihm durch ihre Vermittlung einige Kleider und besonders auch mehrere Wintermäntel für seine erwachsenen Töchter zu befehlen. Die von ihm angerufenen Autorität entließ sich nun dafür — und sie hatte dafür auf Grund langjähriger Erfahrung alle Ursache — die drei Gebrüder Salomon (gr. Ulrichstr. 4) zu entnehmen.

er kann seine volle Wuth auslösen. Da rüdet er den vom...

[Eine Scalpirung.] Ein Reporter der „New-York Post“...

Fremdenliste. Angefommene Fremde vom 8 bis 9. December.

Vermischtes. [Die Weinausstellung im Reichstage] wird sehr große Dimensionen annehmen...

Das Sphenonische System Noller, über welches ein besonderer Zeitblatt in zweiter Ausgabe im Selbstverlag...

Goldener Ring. Dr. Buchhalter Vögenbauer u. Hammer. Dr. Bierstückenmeister Jarst a. Dorfmann.

Dem Lanzkreuzer-Director Salomonski ist am Mittwoch bei der Probe ein hartes Unglück zugefallen...

Das Sphenonische System Noller, über welches ein besonderer Zeitblatt in zweiter Ausgabe im Selbstverlag...

Verechnung der in Halle am 9. December 1876 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

[Der Theaterbrand in Brooklyn.] Amerikanische Depeschen bringen eine Reihe von Details über die furchtbare Katastrophe...

Deutsche Seewarte. Ueber die Fortschritte der Witterung in Deutschland...

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung. 9. December 1876.

Hallischer Tages-Kalender und **Hallischer Local-Anzeiger.** Sonntag den 11. December.

Bekanntmachungen. Die mittelst Sterbefriedes vom 16. November c. wegen Diebstahls verfolgte Tagelöhnerin...

zur Bekanntschaft. Von heute ab verleihe mein Commissions-u. Stellenvermittlungsbüro...

Hallischer Tages-Kalender und **Hallischer Local-Anzeiger.** Montag den 11. December.

Bekanntmachung. In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870...

Eine Gubnerante findet zu Neujahr Stellung auf einem Rittergute in Thüringen...

Litteraria. 145. Sitzung Montag den 11. December Abends 8 Uhr im Saale des „goldenen Ringes“...

Der Vorstand der Kaufmännischen Unterfützungskasse. 2 erste Verwalter und 1 verb. Kubitr wird geführt durch C. E. Hofmann...

Eine Wuschmagerin, welche selbständig zu arbeiten versteht...

Grösstes Lager in Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

bei reellster billigster Preisstellung hält bestens empfohlen

Edmund Baumann,

13. Leipzigerstrasse 13.

Die Porzellan- u. Glaswaarenhandlung
 von **G. Kohlig, Halle a/S.,**
 Leipzigerstrasse Nr. 92,
 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager von
ff. decorirten Tafel- u. Kaffee-Servicen, Mokka-Tassen, ff. franz. Blumenständer u. Blumentöpfen, Bowlen, Bier- u. Liqueur-sätzen, Fruchtschalen, Vasen etc. in großer Auswahl.
ff. geschliffenen Wein- u. Wasser-Caraffen, engl. u. franz. Weingläsern etc. etc.

M. Waltsgott,
Drogenhandlung, große Ulrichsstraße 38,
 empfiehlt
Stearin- und Paraffin-Kerzen in verschiedenen Packungen, Citronat, Citronenöl u. abger. Citronenschale, sehr schöne Champignons, ff. Chocoladen, Cacao, sehr schöne reinweckende und billige Thees, ff. Vanille, Himbeer- und Kirschsäfte, feinste echt französische Extrakte, Pomaden und Haaröle, feinste Toilette- und Waschseifen.

Zur Festbäckerei
 empfehle: **Raffinade** in Broden und ausgewogen, **so wie auch gemahlen, P. Elemé- u. Sultanin-Rosinen, ff. Schmelz- u. Salzbutter, Mandeln u. diverse ff. Gewürze** und gewähre bei Abnahme von drei Mark Rabatt.
A. Neumann, fl. Steinstraße.

Meinen Umzug von der Geiſtſtraße 32 nach der Berggasse 1 und fl. Ulrichsſtraßen Ecke erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst mit dem Bemerkten anzukündigen, daß ich meine
Destillation u. Weinhandlung en gros bedeutend vergrößert habe und deshalb in der Lage bin, allen Anforderungen genügen zu können.
 Ich bitte, mein Unternehmen geneigst beachten und unterstützen zu wollen.
S. Matthias, Berggasse Nr. 1 u. fl. Ulrichsſtraßen-Ecke.

Gingefandt.
 In dem Schaufenster des Herrn Goldarbeiter Franz Lenhardt feſſelt ein sehr einfach gehaltenes goldenes Armband mit einem wundervollen Brillant von seltener Größe und Schönheit den Blick aller Vorübergehenden. Der Weihnachtswanderer durch Halle hat keinen Blick für diese Perle aus Taufend und einer Nacht gehabt, wohl aber ein anderer stiller Wanderer, der das Berggasse hiermit nachholt, und dem Inhaber dieses Prachtstückes von Herzen ein gutes Geſchäft mit demselben wünscht.
 „Einem Jeden das Seine!“

Wegen Aufgabe der Brauerei sind auf dem Rittergute **Zwethan** bei Zorgan an der Halle-Sorauer Bahn eine größere Anzahl **Lager- und Transportfässer**, sämtlich in gut erhaltenem, theilweise fast neuem Zustande, preiswürdig zu verkaufen. Von den Lagerfässern haben 5 einen Inhalt von achtundzwanzig, 40 einen Inhalt von zwanzig und 35 einen Inhalt von sechs bis 10 Hectolitern. Die Transportgefäße, circa 600 an der Zahl, fassen 15, 20, 60 und 100 Liter. Außerdem stehen zum Verkauf 10 Lagerbier-Gährbottiche zu einem Inhalt von 20-25 Hectolitern. Zum 1. Januar 1877 wird ferner das gesamte übrige Brauhaus-Inventarium, als Pflanze, Kühlschiff, Maischbottich, Kupferne Würzblumpe, Würzloch, Kühlschlange u. s. w. veräußert. Genannte Gefäße und Brau-Geräthchaften sind jeder Zeit an Ort und Stelle zu beschaffen und wird auf gefällige, an die Brauerei-Verwaltung zu Zwethan gerichtete Anfragen, auch brieflich nähere Auskunft bereitwillig ertheilt.
W. Wiesand.

Stearinkerzen, Paraffinkerzen, Wagenlichter in allen Packungen bei
H. Sohncke,
 gr. Steinstr. 2.
Adolph Rühl,
 vorm. A. F. Elsässer, Juwelier & Goldarbeiter, Halle a/S.
 Kleinschmidten G. Bringe mein reichhaltiges Lager zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.
 Ein fetter Bulle und ein fetter Kelter flehen zum sofortigen Verkauf. **Gruna bei Eilenburg.**
 Einen tüchtigen zuverlässigen Gärtner sucht zum 1. Januar Rittergut **Gruna bei Eilenburg.**

Ein dunkle Schimmel-Stute (Weit- u. Fahrpferd) preiswerth zu verkaufen Poststraße Nr. 6.
 Ein Paar elegante, kräftige schlerreie Wagenpferde, Rapp-Balachen, ohne Abzeichen, 5 u. 6 Jahr alt, 1 M. 75 Ctm. groß, Hannoverische Rasse, stehen zum Verkauf. Näheres beim Kreis-Thierarzt **Lieberer** in Delitzsch.

Robert u. Bertram!
 Morgen kommt **Sussa** als **Bertram!!!** **Klaffisch!!!**

Für Optiker
 bietet sich eine sehr günstige Gelegenheit, ein optisches Geschäft in guter Lage **Leipzig's** billig zu erwerben. Zur Uebernahme sind 13 bis 1400 Mark erforderlich. Reflektanten erfahren unter V. A. 611 durch die Annonc.-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig vom Verkäufer das Nähere.

Für meine **Commandite, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 3,** suche einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Lehrling. Näheres bei meinem Vertreter **Hrn. J. Neumann, Königsstr. 5a, J. Neumann, Berlin.**

Lehrjungs-Gesuch.
 Für ein hiesiges Ledergeschäft wird per sofort oder später ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen gesucht. Wo? zu erfr. bei **Ed. Stückerath** in d. Crp. d. B. 3g.

Ausverkauf
 von seidenen u. wollenen Shawl-tüchern, Portemonnaies, Cigarren-etuis und Corsets sehr billig. Etickerien werden schnell und sauber garnirt.
Gr. Steinstr. 13, Eckladen.

für Pracht.
 Das schönste, reichste u. liebendste **Weihnachtsgeschenk** ist Heuer's **Wähllich-Scheren-Garnitur** aus Solinger Silberstahl (Silvor steel) enthaltend: **Zuschneide-, Nagel-, Zick-, Knopflochschere mit Zesthaken und ein hochfeines Zerrmesser.** Preis für Garnitur: 4 Scheren, 1 Messer in seinem Etui 5 M. **Unentbehrlich für jeden Häuslich.** Zureichend und unerschöpflich bei fleißigstem Gebrauch. Garantie der Vollständigkeit durch eventuelle franco Rücknahme. Depot für Deutschland: **Hrn. J. Neumann, Königsstr. 5a, Leipzig.** Bei dem vielen eingegangenen Anerkennungs-schreiben lasse ich mich verleiten folgen:
 Ein Wohlthäter eruche um die Gefälligkeit mich 4 Stück **Wähllich-Scheren-Garnitur** n. 4/5 gegen Nachnahme einzuliefern.
Kochentisch (Oberziehen), den 18. Dec. 1876. **Bruno Hanne,** bei der vermittelten Preiszahlung zu hohenlohe Ingelheim.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Kocic a 3 Mark zur **Sannoverschen**
Pool. Garten-Lotterie.
 Ziehung am 29. d. M. Decbr.
 Zur Verlosung sind bestimmt:
 1 Hauptgew. im Werthe v. 10,000 M.
 2 Gewinne do. von je 2000 „ = 4000 „
 3 Gewinne do. von je 1500 „ = 4500 „
 6 Gewinne do. von je 1000 „ = 6000 „
 10 Gewinne im Werthe von 300 „
 30 Gewinne im Werthe von 300 „
 100 je 20 Centime wertvolle Gewinne.
A. Wolling,
 Genrabreit in Hannover.

Bei Schroedel & Simon in Halle ist zu haben:
 Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht.
 Der: **Die Kunst, wie sich junge Männer durch ein fluges Benehmen die Neigung des weiblichen Geschlechts erwerben und dauernd erhalten können, mit 24 Umgangs-Regeln.**
 Von **A. Eberhart, Professor.**
 Achte Auflage. 2 Mk.

Ein gesunde Amme, die schon eine Zeit lang gestillt, aber noch sehr reichliche und gute Nahrung hat, sucht sofort oder Ende d. M. einen weiteren Dienst. Näheres unter **Bitterfeld H. Nr. 10.**
1500 M. auf ländl. Grundstücke auszuleihen durch **Schwennicke, Dachrigasse 8.**

Kunsthistorische vorträge.
Siebenter Vortrag — Montag den 11. Decemb. 6-7 Uhr. Bilette sind an der Kasse zu haben.
Prof. Dr. H. Heydemann.

Preisermässigung.
Die Original-Singer-Nähmaschinen,
 deren Güte durch den enormen Absatz und durch die hohen, auf allen Ausstellungen erhaltenen Auszeichnungen seit einer Reihe von Jahren glänzend bewährt ist, sind nicht nur die besten, sondern jetzt auch die **billigsten Nähmaschinen,** welche sich im Handel befinden.
 Auf der Weltausstellung zu Philadelphia wurden die Original-Singer-Nähmaschinen mit den höchsten Preisen prämiirt, welche überhaupt zur Vertheilung gelangen, **Zwei Ehrendiplome u. zwei Medaillen.**
Verbesserte Wheeler & Wilson-Nähmaschinen mit neuem Stoffschieber, **Presserschraube** und verbesserter Treteinrichtung, ganz geräuschlos gehend, empfiehlt
Otto Gieseke, gr. Steinstraße 67.

Café. Reichskanzler. Conditor-Buffet.
Restaurant, Leipzigerstr. 19. I. u. II. Etage.
 Sonntag: Eröffnung der oberen Salons:
 Pfannkuchenschaum, Nectar; bair. Bier, böhmisch Bier, Saazer Hopfenblüthe, Riebeckesches Lagerbier.
Damen-Zimmer. L. G. Bartcky. 3 Caram.-Billards.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich Unterzeichneter zum Auftrag von
Grabdenkmälern
 in Sandstein, Marmor u. Granit, wie auch ins **Baufach** eingreifender Arbeiten und verpflichtet gute, schnelle u. reelle Bedienung.
 Mit Hochachtung
P. Wendenburg.
 Halle a/S. im December 1876.
Werkplatz: Mühlgraben 3. Wohnung: Weidenplan 6 b.

Eau de Cologne
 von **Johann Maria Farina** gegenüber dem Jülichplatz und der Klosterfrau Maria Clementine Martin in Cöln a/R. zu Originalpreisen in Kasten von 1/2 Dtz. 1/3, Flaschen à Mk. 7.50 und 1 Dtz. 1/3, Flaschen à Mk. 7.50 empfehlen als passendes Weihnachtsgeschenk.
Judmann & Ballin,
 gr. Steinstr. 8 und **Oscar Ballin, Leipzigerstr. 95.**

Ein neues Wohnhaus
 an der Poststraße, passend für Rentiers oder Geschäftleute, ist preiswerth zu verkaufen durch
H. Blesser, Schmeerstr. 25.

Zuckerfabrik Körbisdorf sucht Arbeiterfamilien für den 1. April 1877 und einen Kuhhirten für 1. Januar.

Ztal. Blumenkohl in Körben und Einzeln.
Waldruhe 100 u. 13 Mart, in Säden und Einzeln bei
C. Müller Nachf.

Gesucht!!!
 wird ein Material-, Spirituosen-Geschäft, u. oder ein Haus, welches sich dazu eignet, wömmlich mit Garten und Feld. Nr. unter Nr. 990. werden postlag Halle fr. erbeten.

Carleban-Verein.
 Monatsſitzung Dienstag den 12. December Abends 8 Uhr im Saale des „Kronprinz.“
 Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Kraus über **Pflanzenurymen.** Aufnahme neuer Mitglieder. Fragekasten.
Schröter, Schriftführer.

Harmonie Holleben.
 Mittwoch den 13. Dec. Abends 6 Uhr Generalversammlung, wozu freundlich einladet
der Vorstand.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
 Die Verlobung unserer Tochter **Rouise** mit dem Maurermeister **H. Hermann** hier gegenwärtig Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an:
Föhre, Maurermeister u. Frau.
 Halle, 9. Dec. 1876.

Die Australien nur Ungel...
 Colonie...
 Bedienung...
 geschäft...
 1857 bis...
 Pf. Et...
 ten Gold...
 trädlich...
 Bestland...
 der Produ...
 zu Eigne...
 finatione...
 Kuffe be...
 der Mün...
 funden u...
 delphia d...
 Schlorstr...
 Gesunthe...
 wisse Schä...
 lich Wei...
 Solbes u...
 nation de...
 päsischen...
 daß es u...
 vorher be...
 herſchte...
 Kaufsban...
 zwar von...
 im Jahre...
 verwaſche...
 Diehmist...
 den Jahre...
 Das med...
 edle Met...
 Montag...
 Denbany...
 merfens...
 und die...
 Gold, 11...
 ist dort...
 des Ver...
 nach der...
 ſtande m...
 ſtam ver...
 Die Ber...
 Muffel...
 Löwe ſche...
 Entfern...
 mit conc...
 ſaſſigere...
 Zints au...
 tiegen g...
 Ziel ent...
 wurden...
 Nagyb...
 Gold, a...
 Str. We...
 ſelbst im...
 Methode...
 ſaurem...
 ſelcalcium...
 eine ſtett...
 ſeit der...
 1871...
 1871...
 und Ku...
 ren g...
 ſint no...

*Gewerbliche Skizzen. Bergbau und Hüttenwesen.

LIII. Gold.

Die größte Menge Gold liefern Californien, Mexiko, Südamerika, Australien, Westafrika, das Capland und der Ural, während in Europa nur Ungarn einige Bedeutung hat. In Australien ist besonders die Colonie Victoria hervorzuheben, deren Production von der ersten Entdeckung ihrer Goldlager (1851) an bis Ende 1871 in abgerundeten Zahlen auf 40.750.000 Unzen im Werthe von 162.700.000 Pfd. St. geschätzt wird, ferner die Colonie Neu-Seeland, welche vom 1. April 1857 bis Ende 1870 5.542.340 Unzen Gold im Werthe von 21.565.479 Pf. St. exportirte; 1870 betrug der Werth des von letzterer exportirten Goldes 2.157.585 Pf. St., derselbe war gegen 1869 nicht unbedeutlich in Folge der geringeren Production von Aukland, Nelson und Westland gesunken, während in Marlborough und Diaga eine Zunahme der Production stattfand. Das von F. B. Miller, Probirer der Münze zu Sidney erfundene und von A. Leibus weiter ausgebildete neue Raffinationsverfahren des Goldes, bei welchem durch das im feurigen Fluße befindliche Metall ein Chlorstrom hindurchgeleitet wird, hat in der Münze zu Sidney in ausgedehntem Maße bereits Anwendung gefunden und ergaben auch die in den Münzen von London und Philadelphia durchgeführten Versuche ganz günstige Resultate. Mittels des Chlorstromes gelingt es vollständiger und weniger gefährlich für die Gesundheit der Arbeiter als durch Quecksilberchlorid, neben Kupfer gewisse schädliche Verunreinigungen zu verflüchtigen, von denen namentlich Blei und Antimon schon in geringer Menge die Geschmeidigkeit des Goldes wesentlich beeinträchtigen. Es ist dies besonders für die Raffination des australischen Goldes von Wichtigkeit, welches in den europäischen Münzstätten öfters die sehr unwillkommene Erscheinung zeigt, daß es unter den Prägmachinen fehlerhafte Stücke liefert, während sich vorher beim Legiren, Auswalzen und wiederholten Ausglühen seine fehlerhafte Beschaffenheit nicht zu erkennen giebt. — Die Golberzeugung Russlands hat sich in den letzten Jahren fortwährend vermehrt und zwar von 1491 Pud (à 16.38 Kg.) im Jahre 1860 und 2400 Pud im Jahre 1871, wozu nicht weniger als 1081½ Millionen Pud Sand verarbeitet werden mußten. Die größte Ausbeute gab der Bezirk Nefinsk in Ostsibirien (761 Pud). Ungarns Goldproduktion ist seit dem Jahre 1867 gesunken von damals 3654 Pfund auf 2784 Pfd. 1871. Das meist in goldhaltigen Kiesen, seltener als Freigold vorkommende edle Metall tritt namentlich in Quarz- und Eruptivgesteinsgängen der Montangebiete von Nagyhánya (zu Kapnikhánya), Siebenbürgen (zu Flenhánya, Nagyác, Vöröspatat) und Schemnitz-Kremnitz auf. Bemerkenswerth sind besonders die schönen siebenbürgischen Goldtellurzerze und die Producte der Hütte von Zalatna, welche jährlich 516 Pfd. Gold, 1107 Pfd. Silber und 357 Str. Kupfer erzeugt. Seit Kurzem ist dort ein von H. Hauch angegebenes, wesentlich ersparnisreiche erzieltens Verfahren im Gebrauch, welches darin besteht, daß man die Erze nach der Abroftung auf Kohle verschmilzt, diesel im granulirten Zustande mit verdünnter Schwefelsäure unter Zuleitung von Wasserdämpfen behandelt, den Blei, Kupfer, Silber und Gold haltigen Rückstand verbleibt, und endlich das Gold und Silber haltige Blei abtreibt. Die Verarbeitung der reichen Tellurzerze, sowie des beim Rösten in Muffelöfen entstehenden metallhaltigen Tellurrauchs geschieht nach der Löwe'schen Methode auf nassem Wege, indem man die Erze zur Entfernung der Carbonate mit verdünnter Salzsäure behandelt, dann mit concentrirter Schwefelsäure kocht, das Tellur durch Digeriren mit salzsäurehaltigem Wasser in Lösung überführt und schließlich mittelst Zinks ausfällt. Der nach dem Ausfällen und Trocknen in Porcellantiegeln geschmolzene Tellurflamm giebt Antimon, Arsen, Kupfer und Blei enthaltendes Rohtellur. Aus 116 Pfd. Tellurzerzen von Nagyác wurden auf diesem Wege 2 Pfd. geschmolzenes Tellur erhalten. Die Nagyhányaer Schmelzhütten liefern durchschnittlich jährlich 871 Pfd. Gold, außerdem 13.626 Pfd. Silber, 1671 Str. Kupfer und 13.226 Str. Blei im Werthe von 1.387.637 fl. österr. Seit Jahresfrist ist daselbst eine Extractionsanstalt in Betrieb gesetzt, in welcher nach Kisch'scher Methode die Erze chlorinirt geröstet, mit Wasser und unter schwefligsaurem Kalke ausgelaugt und hierauf Gold und Silber durch Schwefelcalcium ausgefällt werden. — In Oesterreich zeigt die Goldproduction eine stetige Abnahme, da der Goldbergbau wegen geringerer Ergiebigkeit der Lagerstätten und Steigen der Arbeitslöhne sich nicht mehr rentirt; 1871 betrug dieselbe nur noch 18 Pfd. durch die Gewerkschaft Gasstein-Rathhausberg. Das im Deutschen Reiche gewonnene Gold, 1871 411 Pfd. betragend, ist zumeist Nebenproduct der Blei-, Silber- und Kupferhütten; beiläufig mag bemerkt werden, daß ein sehr verloren gehender Goldgehalt jetzt bei Anwendung der Bleientfärbung durch Zink noch nutzbar gemacht werden kann.

Platin und Platinmetalle.

Das Platin mit seinen Begleitern kommt uns bekanntlich fast ausschließlich aus Russland zu, wo es nur am Ural gewonnen wird. Die producirte Menge an Rohplatin, 1840 107 Pud (zu 16.38 Kg.) betragend, fiel 1850 bis auf 9 Pud, stieg aber dann wieder 1860 auf 61, 1871 auf 125 Pud, wovon 107 aus den Werken des Fürsten Demidoff zu Nischni-Lagilsk und 18 aus den anderen Privatminen des Gouvernements Perm stammen. Die Verarbeitung des Platins im großen Maßstabe geschieht bis jetzt nur in London und Paris, wo die bekanntesten Fabriken Johnson Mathey & Comp. sowie Desmoutis Duemesnil & Comp. schöne Concentrationsapparate für Schwefelsäurefabriken und Geräthschaften aller Art für chemische Laboratorien liefern. Die zuerst genannte Firma hatte auf der letzten Ausstellung in Wien, wie die bei Bieweg und Sohn erschienene Schrift mittheilt, einen Klumpen gebiegenen natürlichen Platins seltener Größe im Gewichte von 4728 g. und einen Palladiumbarren von 48.000 Frs. Werth ausgestellt, der durch Verarbeitung einer Masse gebiegenen Platins und Goldes im Gesamtwerte von 26 Millionen Francs ausgeföhnen worden war; ein Gußstück, sowie verschiedene verarbeitete Gegenstände, insböhndere Normalgewichte und ein Normalmetermaßstab von eigenthümlicher Querschnittsform, wie sie von der internationalen Pariser Commission zum Gebrauche bestimmt worden sind, zeigten ferner die Anwendung der Iridioplatingirung (90 Procent Platin, 10 Procent Iridium), die sich einestheils durch vollständige Homogenität, anderentheils durch größere Widerstandsfähigkeit gegen Säuren für chemische Zwecke, ausgezeichnet und deshalb jetzt vielfach Verwendung findet. Nach dem Vorgang von H. Deville und Debray in Paris und W. Herarus in Hanau wird bei Johnson Mathey & Comp. das Platin aus den Erzen auch jetzt noch mittelst Leuchtgas und Sauerstoff ausgeschmolzen. Die Löhung bewerkstelligt man, wo es möglich ist, mit Platin, für gewisse Theile der Apparate, z. B. vorher gut eingepaßte Hähne, mit Gold. — Schließlich mögen noch die Continuoschen Palladiumproducte aus der Münze von Rio Janeiro erwähnt werden, die aus dem Golde von Minas Geraes und anderen Gegenden Brasiliens gewonnen werden.

Die Sahara,

nach einem am 16. November gehaltenen Vortrage
geologisch dargestellt

von

Dr. Brauns.

(Fortsetzung.)

Von den Wüstenlandschaften ist zunächst die östlichste augenfällig verschieden von den übrigen: die libysche Plateauwüste. Früher einseitig und nicht ganz zutreffend nur hypsometrisch aufgefaßt, besteht ihr Gegensatz weit mehr in der Bodenbeschaffenheit. Unermeßliche, fast horizontale Kalkmassen setzen sie zusammen; vermutlich tertiäre Kalksteine, aber keine Nummulitenkalke. Sie fallen allmählig und terrassenförmig nach Norden hin ab; jede Terrasse ist mit ausgezacktem Steilrande gegen die nächstniedere abgesetzt, auf deren oberem Ende noch einzelne Inselberge, „Zeugen“ (temoins), stehen geblieben sind von gleicher Höhe wie die nächsthöhere Terrasse. Diese Abfälle, aus der Ferne wie Bergzüge erscheinend, wiederholen sich unendlich oft; die Oberfläche ist aber vom Oberlande des Steilhanges an auch häufig unermeßlich weit ausgedehnt, öde und wasserleer. Die libysche Wüste, deren Analoga im südlichen Atlas u. s. w. noch mehrfach vorkommen, fand Rohfs in Oberägypten bis zu 600 Meter über dem Meere, während die nächstliegenden Punkte des Nils kaum 100 Meter Meereshöhe hatten; nach Norden senkte sie sich indessen, so daß um Farafrah nur noch etwa 200 Meter Höhe blieben. Aber auch jene größeren Höhen sind gegen die der übrigen Sahara keineswegs imponirend, wenigstens in deren südlicherem Theile, welcher im Allgemeinen mit alleiniger Ausnahme der Senkung nach dem Eriadsseebecken (dessen Spiegel 260 Meter) höher als der Norden ist.

Während der spärliche — nicht gänzlich fehlende — wässerige Niederschlag der Plateauwüste sich durch die Spalten der Klüfte des Gesteins rasch verliert, um erst fernem Punkten zu Gute zu kommen, sind solche Distrikte, welche an Steilhängen derselben liegen, nicht selten verhältnismäßig reich an Wasser, das sich auf undurchlässigen Bodenschichten, die hier unter dem Kalke zum Vorschein kommen, oft weit aus der Ferne her sammelt und erhält. An solchen Hängen finden sich daher verhältnismäßig größere Distrikte, in denen sich zahlreichere Dafen vertheilen, die Dafenwüsten. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß Tibesti, ein Hochplateau von 500—1000 Meter Meereshöhe, aber mit Bergen bis über 2000, ja bis über 2500

Meter Höhe, daß ein Theil der Berge im Süden von Tripolis, der etwa 670 Meter hohen Ghurianberge, der Sandsteinplateaus der Hammada, des Kalkplateaus von Mursuk, das zwar nur 450 Meter hoch ist, daß ferner die Berge des Tuareglandes, bis über 1300 Meter hoch, die noch südlicheren von Asben oder Ain, fast 1500 Meter hoch, endlich weit im Südwesten der Sahara die Plateaus von Uderer und Baran solche Dasenstrecken einschließen. Am besten bekannt aber sind die Dasenwüsten von Südalger und von Libyen, letztere mit der Oasis magna der Alten, Dachel und Chargeh. In Südalger strömen Gebirgsbäche vom Atlas durch Schluchten oder „Thore“ des Kalkplateau am Gebirgshange; diese Gewässer werden aufgefangen, kunstreich geleitet und für die Dattelpflanzung in den „Ziban“ benützt, wie man die Dasen dieser Landschaft nennt. Die libyschen Dasen sind einerseits von Steilrändern der Plateauwüste, die 100—400 Meter hoch schroff ansteigen, andererseits von der folgenden Art der Wüste begrenzt; in

Dünen, bei Sturm in fortwährender Bewegung, so daß ihr gelber Staub sich in gespenstiger Weise am Horizonte mit der Luft vermengt, auch das Athmen erschwert, bilden sich an jedem Hindernisse; ein Kameelgeripp z. B. kann nach Desor eine kleine Düne hervorrufen. Die größeren freilich haben wohl stets einen Felsenkern und unterscheiden sich dadurch nach Desor auffällig von unseren Dünen; daher denn dieser Schriftsteller auch den arabischen Namen Areg für die Wüstendünen vorschlägt. Dieselben dehnen sich in langen, parallelen Zügen durch die Wüste hin; ihre Höhe wechselt je nach den Bodenverhältnissen. In der libyschen Dünenwüste bis zu 100 Meter Höhe anwachsend und hier ein unübersteigliches Hinderniß für Reisende, messen sie in Südalgerien nur 10—15 Meter; im Südwesten der Sahara, im „Leib“ der Wüste (el Dschuf) werden sie wieder höher. Ihre Form, obgleich nicht constant, bleibt doch, da an den verschiedenen Punkten gewöhnlich nur zwei nahezu entgegengesetzte Winde herrschen,



Dünen der Sandwüste.

dem langen, schmalen, vielfach gebogenen Landstriche dieser Dasenwüste besteht der Boden aus einem bunten Mergel der obern Kreidformation, so daß hier selbst die nackten Felsen einen erfreulichen Wechsel gegen den gelben und grauen Wüstenland und Wüstenkalk bilden. In diesem Gürtel liegen südöstlich die beiden genannten Orte der alten „großen Dase“, Dachel mit etwa 6000 Einwohnern, davon nordwestlich Farafreh und noch weiter nördlich, aber minder weit nach Westen Bahariet, letztere allein in einem geschlossenen Becken des Kalkplateaus, während bei Farafreh eine wenn auch schmale, doch nach Süden offene Bucht, bei Dachel eine völlig offene Südseite, bei Chargeh eine nach Südwest offene weitere Bucht sich findet. Die Wässer kommen hier unterirdisch weit vom Süden her, sind süß und wohlgeschmeckend, aber warm (28° R.) und so reichlich, daß die Dattelpflanzung weit ausgedehnt sein könnte, als sie bei der Unsicherheit gegen räuberische Einfälle in der That ist. Ist unvermittelt, oft allmählig gehen Plateauwüste oder Dasenwüste — in Libyen vorzüglich nach Osten, aber auch nach Südosten — in die öbste, menschenfeindlichste Wüste über, in die Dünenwüste oder in die eigentliche Sandwüste, in das Sandmeer, wie es in seiner monotonen Unermessenheit seit Jahrtausenden von Eindringlingen genannt wird. Der Flugsand bildet hier wahre Dünen, die langsam an der Windseite, steiler nach der Seite unter dem Winde abfallen, an dieser auch aus noch lockerem Sande bestehen. Diese

annähernd sich gleich; ihr Kamm ist unregelmäßig, ihre Länge beträchtlich im Vergleich zur Breite. Der Flugsand wird jedoch oft in großer Masse aufgewirbelt; nach einer Nacht maß Bittel selbst ohne wirklichen Sturm 0,26 Meter. Daß Sturm ganze Karavannen, ja Heere verschütten kann, davon liegen historisch beglaubigte Beispiele vor. Eine zweite Gefahr der Karavannen, an der 1805 an 2000 Menschen mit fast ebenso viel Kameelen auf dem Wege nach Timbuktu zu Grunde gegangen sein sollen, ist die des Verdurstens, wenn eine der spärlich vorhandenen Stationen, an welchen das meist warme und halbsalzige Wasser gewonnen wird, ausnahmsweise versiegt. Dieses Wasser wird zunächst in Distrikten, die sich ihrem Charakter nach der vorigen oder noch öfter der folgenden Form der Wüste annähern, namentlich in den Trockenläufen der im Sande verrinnenden Tagewässer, gewonnen. Der wüstenkundige Beduine, der in bewundernswürdiger Weise mit seinen unvollkommenen Hilfsmitteln den Weg von einer Wasserstation zur andern mit Sicherheit zu finden weiß, oder auch das Kameel ermittelte eine Stelle, an der mit Erfolg nach Wasser zu forschen, durch anscheinend unbedeutende Merkmale; das Loch, das man alsdann im Sande gräbt, füllt sich allmählig oft bis zum Niveau des Bodens mit Wasser. Und selbst die geringste Menge von Feuchtigkeit statet auch diese, zugleich furchtbare und widersinnige, Wüste mit Pflanzen aus; mit dem Wüstengras, Dryn, das nebst dem Gzel, einer Art

In jen
erfassung
weise die
Rechtshülfe
wurde nach
kommen, d
nach dem
iederländisc
und das S
nisse fast g
hörigen Bef
in eigenes
eine Feuer
stunden Kop
um ihn au
ging die G
schaftlichkeit
Bei f
umgehen, d
sch selbst
geraffmeter
die Befeh
Eine
ieder Arc
alle Mühle
wenigstens
deshalb be
geben, sei
Gottesfried
Sonnabend
Eine
festgesetzt;
welchem b
halten wu
genannt w
bis zur w
Abkommen
öfter bedu
stimmten
wurde, n
an dem
Begner be
Ein
Albrecht I
Abbr
richtet, de
sollten zu
Erfüllung
fernen.
und Perf
her ausde
Die
der Schu
sollte. S
wohnung
musste, k
Gläubiger
zu stecken
Der
ein Lande
Dies th
Er lieb
und mad
Frankfur
Wos
ihrem S
stellen, u
musste a
war, ein
tung nid
das Red
an Rich
Verpflich
Fahren
Abscheu



ihre gelbe... abekorn, das Futter für die Kameele abgiebt, mit einer der Legföhre... gestalteten, friedenden Strauchart, dem Meerträubchen oder... ruffe; ein... ervorrufen... und unter... nen; daher... g für die... parallelen... en Boden... eter Höhe... de, messen... er Sabara... er. Ihre... schiedenen... herrschen.

Deutsche Rechtshilfe im Mittelalter.

I.

In jener guten alten Zeit, als der Staat noch keine geordnete Gerichtsverfassung und kraftvolle Regierung herausgebildet hatte, war begrifflicher Weise die Handhabung der Gerechtigkeit und damit die Erlangung nöthiger Rechtshilfe sehr unvollkommen und fast nicht durchzuführen. An einem Orte wurde nach alten Gebräuchen und von den Vorfahren überlieferter Herkommen, dort nach schwankenden Gesetzen, hier nach dem päpstlichen, da nach dem römischen oder sächsischen, dann wieder nach dem sächsischen oder niederländischen, in Handelsfachen nach dem lübeckischen Rechte entschieden, und das Schlimmste war, daß die Parteien die betreffenden Rechtsverhältnisse fast gar nicht kannten, und meistens nicht einmal die Richter selbst genügenden Bescheid darüber zu geben wußten. Bald trat ein Privilegium, bald ein eigenes Statut dem Richter in den Weg. Oft gab ein Zweikampf, oft eine Feuer- oder Wasserprobe den Ausschlag. Hatte der Richter keinen gefunden Kopf und kein rechtsschaffenes Herz, die ihm zum Leitfadten dienten, um ihn aus den Irrgängen einer verworrenen Justiz herauszuführen, so ging die Gerechtigkeit zu Grabe — wie oft aber führten übler Wille, Leidenschaftlichkeit, Besetzung u. auf solche Abwege!

Bei solchen allgemein bestehenden Verhältnissen war es fast nicht zu umgehen, daß diejenigen, welche sich in irgend einer Weise verlegt glaubten, sich selbst Recht zu verschaffen suchten, und so entstand die Selbsthilfe mit gewaffneter Hand, oder das Faustrecht, welches zwei Arten umfaßte, nämlich die Befehdung und das Recht der Pfändung.

Eine Menge Ungerechtigkeiten, Raub und Mord, Gewaltthatigkeiten jeder Art waren die unausbleibliche Folge dieser Ausartung der Rechtshilfe; alle Mühe, sie abzustellen, blieb fruchtlos, und so suchte man endlich sie wenigstens einzuschränken, indem man vorschlug, was ältere Reichsgesetze deshalb bestimmten: es solle nämlich dieser Selbsthilfe der Versuch vorausgehen, sein Recht durch Güte der Richter zu erhalten. Auch wurde der Gottesfriede festgesetzt, d. h. das Verbot kriegerischer Angriffe am Freitag, Sonnabend und Sonntag.

Eine andere Art, sich Recht zu verschaffen, wurde oft verträglich festgesetzt; — es war dieses das sogenannte Einlagern, oder Einreiten, nach welchem bei einer übernommenen Verpflichtung, im Falle dieselbe nicht gehalten wurde, gewisse Personen sich auf erfolgte Einmahnung (wie dieses genannt wurde) an einen bestimmten Ort in Gewahrsam begaben, um hier bis zur wirklichen Erfüllung, oder bis zur Erledigung durch ein anderweites Abkommen, gleichsam die Stelle eines Pfandes zu vertreten. Auch wurde öfter bebungen, der Schuldner oder dessen Bürge müsse, wenn an dem bestimmten Tage die Schuld nicht getilgt, oder das Versprechen nicht gehalten wurde, mit einer gewissen Anzahl Pferden und Leuten in ein Wohnhaus an dem festgesetzten Orte einreiten und daselbst so lange zehren, bis der Gegner befriedigt oder das Einlager durch besondere Güte erlassen worden sei.

Ein Beispiel dieser Art findet sich in der Geschichte des Markgrafen Albrecht II. von Brandenburg im Jahre 1212.

Albrecht hatte mit dem Kaiser Otto IV. einen gewissen Vergleich errichtet, der in sechs Wochen erfüllt werden sollte. Geschähe dieses nicht, so sollten zwanzig brandenburgische Ritter nach Braunschweig einreiten und vor Erfüllung des Vertrages sich nicht ohne kaiserliche Erlaubnis von dort entfernen. Die Stadt und das Wohnhaus wohn, und die Zahl der Pferde und Personen, womit der Schuldner oder Bürge einreiten sollte, wurde vorher ausdrücklich bestimmt.

Die Ursache und der Nutzen dieser sonderbaren Gewohnheit war, daß der Schuldner desto eher bezahlen oder überhaupt sein Versprechen erfüllen sollte. Weil er durchaus in ein Wohnhaus und nicht in eine Privatwohnung reiten, und für sein Geld mit vielen Leuten und Pferden zehren mußte, konnten ihn die entstehenden vielen Kosten wohl bewegen, lieber seinen Gläubiger zu befriedigen, als sich durch so großen Aufwand in tiefere Schulden zu stecken und sich sonstige Unannehmlichkeiten zuzuziehen.

Der Schuldner und sein Bürge, wäre auch der Eine oder der Andere ein Landesfürst gewesen, verpflichtete sich, persönlich in das Einlager zu reiten. Dies that im Jahre 1254 der Kurfürst und Markgraf Ludwig der Römer. Er ließ sich 235 Mark Silber von einigen Bürgern zu Frankfurt a. M. und machte sich im Falle der Nichtbezahlung zum persönlichen Einlager nach Frankfurt anheischig.

Von diesem waren nur die Geistlichen ausgenommen, welche es mit ihrem Stande für unverträglich hielten, sich persönlich zur Schuldhaft zu stellen, und deshalb einen Ritter zum Stellvertreter bestimmten. Ein solcher mußte aber dafür mit einer größeren Anzahl Pferden, als sonst gebräuchlich war, einreiten.

Wollte der Schuldner oder sein Bürge eine so eingegangene Verpflichtung nicht erfüllen und nicht in das Einlager einreiten, so war dem Gläubiger das Recht zugestanden, Schandgemälde und Schmähschriften beliebiger Art an Kirchen, Rathhäuser, Galgen und Rab anzuhängen, und Den, der diese Verpflichtung gebrochen hatte, als einen Mann ohne Ehre mit den schwarzesten Farben und mit den heftigsten Worten, aller Weite zur Warnung und zum Abschrecken zu schildern.

Ein späteres Beispiel hiervon ist Fürst Johann Georg von Anhalt. Er ließ im Jahre 1589 von den atmäffischen Landständen 30.000 Thaler, eine für die damalige Zeit bedeutende Summe. Zur Siderheit des Darlehens ertheilte er nun im Falle des Nichtbezahlens „volle Macht und Gewalt, ihn an Kirchen, Klausen, Rathhäusern und anderen öffentlichen Orten, wo es ihnen gefällig wäre, mit Gemälden und Inschriften anzuschlagen, zu schmähren, zu schelten und bei Jedermann aufs Vergste auszurufen, wie solchen Leuten, die ihre ausgefakte Ehre, Brief und Siegel nicht einlösen, gebühre, davon sie dann nichts gefrevelt oder Unrecht gethan haben sollten.“

♂ Noch einmal die Frauenfrage.

Ein — uns höchst erfreuliches und unserer öfter ausgesprochenen Meinung entsprechendes — Zeichen, daß die Frauenfrage in der That das Stadium himmelstürmender Ueberföhrung und unfertiger Erhaltung überwunden hat, daß, um mit einem früher von uns gebrauchten Gleichnisse zu reden, die ausgetretenen Gewässer verrinnen und neu befruchteten Boden für künftige, schöne Saat zurücklassen, sehen wir in dem Zugeständnisse einer auf entgegengesetzter Seite stehenden Feder in den „Blättern für literarische Unterhaltung“, welche neuerdings in Nr. 47 d. S. einigen „Schriften über die Frauenfrage“ spezielle Beachtung schenken. Die Besprechung hebt mit der Klage an, daß die Literatur über die Frauenfrage bedenklich zu ebbem beginne; und daß dem in der That so ist, möchte schon aus der geringen Zahl der aus einem längeren Zeitabschnitte herrührenden Schriften hervorgehen. Noch dazu sind diese keineswegs alle, wie es der betreffende Recensent zu wünschen scheint, emancipatorisch, und denjenigen, welche die letztere Eigenschaft besitzen, kommt dieselbe nur „theoretisch“ zu, wie in ganz bezeichnender Weise von der tendenziösesten derselben, „der Frauen Natur und Recht“ von Hedwig Dohm (Berlin 1876) hervorgehoben wird.

Also der schlagendste Beweis, daß in der Praxis für unsere Verhältnisse wenigstens die Emancipation aufgegeben ist, daß sie sich in die speculativen Regionen verflüchtigt hat! Die Declamationen (das sind doch solche Stellen unbedingt, wie folgende: „Ja, Lüge ist das Erbtheil der Frauen. Wahrfähigkeit wohnt nur in den Seelen freier Menschen. Die Sitte zwingt die Frauen in ein geistiges Modocostüm...“), diese Declamationen der gewiß nicht geistlosen, aber doch sichtlich über die nicht bloß von der „Sitte“, sondern auch von der Natur ihr, wie jedem Individuum gezogenen Kreis hinauszuschreiten sich bemühen den Verfassern werden nicht unpassend mit einer „Fahne“ verglichen, welche sie aber nach den Worten ihres Recensenten keineswegs einem siegreichen Heere voranträgt. Also eine Jungfrau von Orleans ohne begehrte Truppen; in diesem Falle vermuthlich eine harmlose Rolle, da schwerlich irgend ein Martyrium mit derselben verknüpft sein dürfte.

Eine leichte belletristische Leistung zweifelhafter Tendenz und eine dreibändige Abhandlung, betitelt „Memoiren einer Idealistin“ (Stuttgart 1876), dienen augenscheinlich zum Füllsel des Verzeichnisses; die vierte Schrift aber hat ebenso augenscheinlich den flammenden Jörn des Recensenten erregt, der ihm — was ohne denselben schwer erklärlich und verzeihlich wäre — selbst das Verständnis des recensirten Werkes trübt, der schon vielfach und auch in unseren Blättern besprochenen und als gediegen anerkannten Schrift von Lorenz von Stein: „die Frau auf dem Gebiete der Nationalökonomie.“) Mangel an Verständnis haftet wohl ohne Frage den Entgegnungen an gegen die unwiderlegbar gründlichen Auseinandersetzungen Stein's über die Nothwendigkeit des Sparens beim Consumiren und über die hohe Bedeutung, die in Folge dessen grade die Thätigkeit der Frau im Kreise der Häuslichkeit erlangen kann und soll. Oder wäre der Kritiker ein Anhänger der Theorie von der sogenannten „Produktion ins Blaue hinein“, welche, ohne die aus ihr unrettbar immer und immer wieder erwachenden Krisen zu beachten, die Ueberproduktion als Feal der industriellen Zustände gelten lassen möchte? Aus den Scheingründen gegen die nationalökonomischen Wahrheiten der Stein'schen Schrift, mit welchen wir abgesspeist werden, ersieht man in Wahrheit nicht, ob dem Recensenten ein so entscheidener theoretischer Standpunkt zukommt, oder ob nur totaler Mangel an Eingehen auf die Beweisführungen und Absichten Stein's vorliegt. Was durch „Flickden“ und sinniges Erhalten des Erkauften, was durch rationale Verwertung der Vorräthe, selbst Abfälle, nationalökonomisch zu gewinnen, wie Stein vollkommen sachlich auseinander setzt, wird mit ein paar Phrasen zur Seite geschoben, die man, da sie dem Autor einen falschen Sinn unterlegen, höchstens als dialektische Kunstgriffe bezeichnen kann. Daß z. B. in Oesterreich eine Minderausgabe von 2—3 Millionen für Hemden unter Umständen, wenn sie nämlich einen Zustand von Schmutz und Unkultur kund gäbe, einen geringeren Grad von Wohlstand bezeichnen würde, ist gewiß nicht in Abrede zu stellen, und dem wird an keiner Stelle von Stein widersprochen. Wenn dieser aber sagt, daß eine solche Ersparnis an Hemden, ohne Minderung des realen Gebrauchs, für ein ganzes Land nationalökonomisch ein wahrer Gewinn sei, so hat er unbedingt Recht; denn die Menschenarbeit, die Maschinenkraft, das Heizmaterial, welches die Maschinen treibt, sie alle können nun zu Herstellung anderer Dinge verwandt werden, als zum bloßen Erlasse der nutzlos vergeudeteten Güter. Dies ist ebenso wahr, als z. B. der Nutzen der Feuerwehren, die doch auch nur schädlicher, nutzloser Vergeudung und Entwerthung von Gut und Eigenthum hindern in den Weg treten; auch sie würden nach des Recensenten Ansichten eher schaden, denn dieser sieht ausgesprochener Maßen und ohne Ausnahme den wahren Wohlstand in Consumption. Daß die wirkliche, sachgemäße Ausnutzung vorhandener

*) Seit ihrem kurzen Dasein bereits in mehrfachen Auflagen vorliegend.

Güter wegbleiben oder gemindert werden solle, hat Stein ebenfowenig behauptet, als daß nicht vom Fische der Reichen die Abfälle an Kermere gelangen sollen. Er verlangt aber, und das gewiß mit Recht, von der Hausfrau, daß sie nicht unmüder Weise Eßbares verderben, in den Kebricht gelangen lasse, ebenfowenig, wie sie das Zeug bessern und dadurch erhalten soll. Recensent hätte grade die Stellen des von ihm angegriffenen Buches sich merken sollen, in denen Stein den Gewinn an Comfort hervorhebt, der allein durch jene bessere Thätigkeit der Hausfrau erzielt werden kann; er hätte dann vielleicht den misslungenen Versuch unterlassen, durch abenteuerliche Exempel, deren willkürlich gewählte Ziffern wie gewöhnlich „Alles“ beweisen sollen, und durch wigelnde Bemerkungen über Einführung des betreffenden Themas in höheren Töchterschulen die vielen in der trefflichen Stein'schen Schrift in logischer Schärfe zusammengestellten Thatsachen widerlegen zu wollen. Auch möchte es endlich nicht zu tadeln, sondern es möchte grade ein wesentliches Verdienst Stein's sein, daß er die Hausfrau — deren „ästhetischen“ Werth anzuerkennen der Recensent, wohl Angesichts uners Schiller, nicht umbin kann — in erster Linie, die „Uebriggebliebenen“ erst in zweiter Linie berücksichtigt. Daß auch bei diesen die Hausfrauenthätigkeit so zu sagen ein erstes Erforderniß ist*), daß aber namentlich die Hausfrau den gewerbetreibenden lebigen Frauen gegenüber von den Emancipatoren ungebührlich in den Hintergrund gedrängt war, das eben ist es, was jetzt, wenn auch vielleicht unter lebhaftem Bedauern des Recensenten, mehr und mehr in gesunder, fruchtbringender Weise anerkannt wird.

Die erste Mädchenliebe.

Es ist etwas Eigenes um die erste Liebe einer Frau. Unter hundertsten ist sie vielleicht nur einmal auch die letzte und sehr selten führt sie zur Ehe. Sie ist eben nur das Sicherschließen des Mädchenherzens, das wunderbare geheimnißvolle Träumen der unberührten, jungfräulichen Seele.

Da ist auch nicht ein Gedanke der Selbstsucht, nicht ein Wunsch nach Besitz, der diese Liebe entweicht; weit emporgetragen über alle Schranken des Sinnlichen sind ihrer Macht auch keine Schranken gesetzt, sie erstreckt sich über Raum und Zeit.

Die Fähigkeit zu lieben erlischt nicht gleich dem Funken, der auflodert und prasselnd wieder zerfliebt; die Kraft der Liebe schwächt sich nicht ab und die erste Liebe ist nicht immer die einzige. Aber, wie oft ein Frauenleben immer zu lieben vermag, wie reich ihr Herz, wie allmächtig ihre Liebesfülle sei, nie wird eine andere Liebe ihrem Herzen werden, was ihm die erste war, nie wird sie von jener Poesie, jener wunderbaren Zartheit und Schönheit umwoben sein, die einst jene schmückte. Die Erinnerung an den ersten Geliebten ist der Frau wie der zarte, duftige Hauch der Heckenrose, welche er ihr gepflückt, da sie das erste Mal zusammen durch die bunte Flur schritten. D, wie sie daran dachte! Wie oft und wie klar das schöne Bild vor ihre Erinnerung trat! Es war Sommer; ein schöner, warmer Sommer, der erste, seit sie die Schule verlassen, und ihre Eltern hatten sie mit sich genommen auf das Land. Ach, wie schön es dort gewesen — gab es denn noch eine Stelle auf Erden, wo der Himmel so sonnig gelacht hätte, wo die Bäume grüntem und die Blumen dufteten, wie hier?

Es war kein besuchter Sommeraufenthalt, kein Badeort, nicht ein Versammlungsplatz der eleganten Welt, es war still dort und ruhig, aber er war doch hingekommen, und als er sie gesehen, war er geliebt. Und er blieb länger und länger und sein Auge ruhte öfter und öfter auf ihrem blumenhaften Gesicht. Und unter dem heißen Strahl seines Auges war die geschlossene Knospe aufgeblüht und zur vollen, schimmernden Rose geworden; aber sie selbst sah die Verwandlung nicht und halb unbewußt und fragend blickte sie hinaus in die Welt. Er war ihr Traum; — sie war sein Sinnen und Denken. Sie gingen allein mit einander — es war natürlich ein Zufall, und sie erhöht noch jetzt bei der Erinnerung — und mühten sich ab, so recht unbefangen und verständig mit einander zu reden, und merkten darüber nicht, wie lang die Pausen in der Unterhaltung wurden und wie ihre Stimme bebte und das Gespräch unsicher und gesucht war .. und wie es zuletzt ganz verstumte. Und als sie an die Hecke gekommen waren, wo die wilden Rosen wuchsen, über dem Grase der feine Duft des Thymian lag und eine zarte Blüthe des Heckenstrauches, mild anhaucht von dem Strahl der Abendröthe, aus dem zierlichen Laub hervorlugte, da war er über die Ginsterbüsche hinweg zu der Hecke gedrungen und hatte dem schönen Mädchen an seiner Seite die Rose gepflückt. Sie hatte sie genommen und in den Gürtel gesteckt, wie jede andere Blume; aber sie war dabei erröthet und hatte die Augen niedergeschlagen. Und wie sie erst daheim war, da ist sie in ihr Kämmerlein gegangen und hat die Thür fest, fest hinter sich verriegelt und dann hat sie die theure Blume vorsichtig aus ihrem Vestek geholt und zahllose, selige Küsse branneten auf ihren zarten Blättern, als sie darauf in ihre Lieblingsvase steckte, mit frischem Wasser besprengte und an das Fenster stellte. Welche seligen Erinnerungen! Welche unvergesslichen Stunden!

Die Frau, die das erlebt, die jener Zeit gedenkt und des Glückes, das sie da empfunden, fühlt sich reiner und besser, und in Gedanken verloren fliegt ihr Geist weit hinaus in das Unendliche. Und sie sieht die längst dahingegangenen Schatten einstiger Freunde, sie sieht den Geliebten, sie sieht sich selbst und glaubt, sie wäre noch das junge,

das glückliche Kind von damals. Und sie sieht wieder seine Rose in ihren Locken und seinen seligen Blick, wie er trunken auf ihr ruht. Was er an jenem Abend zu ihr gesprochen, sie weiß es noch heute — sie hört noch die Melodien einer fernen Musik, sie fühlt noch jetzt all das Glück, all die Wonne, die sie damals empfand. Er sagte nicht, daß er sie liebte, aber sie wußte es, und sein Schweigen war süß, als alle Liebesworte und Schwüre der Welt. Wie manches Liebeswort ihr später gesagt werden mag, welche süße Beteuerungen ihr Ohr wohl hört — nie, ach nimmer! wiegen sie jene zarte, duftige Ahnung auf. Die spätere Liebe ist verbodt: die erste ist stumm! Die erste Liebe ist wie der Thau, der tief verbergt im Kelche der Blüthe ruht. Wenn diese Blüthe wächst und sich entfaltet, wenn die Strahlen der Sonne ihren Schooß heiß und glühend treffen, dann verweht der Thau und die Frische und Lieblichkeit der Blüthe ist dahin.

Wenn das Leben und der sengende Hauch der Welt auf das unberührte Kinderherz fällt, dann schwindet sein Duft und seine Poesie, und es bleibt welf und müde zurück. Die Rose von damals ist heute verwelkt, aber sie wird von ihr bewahrt, wie ein Talisman, wie eine Reliquie; — ist sie doch die Geschichte ihrer ersten Liebe. Zwischen den Blättern eines alten Buches, gleichsam als Illustration zu dem Liebesworte, welches er ihr einst daraus gelesen, wird man sie finden. Dem Gleichgültigen, dem Verbitterten, dem Spötter, dem, der die Liebe und die Köstlichkeit ihrer Erinnerungen nicht kennt, ist dies Buch eben nur ein Buch und die welken Blätter eben welke Blätter, aber für sie ist es das Liebste und Theuerste auf der Welt .. ihre erste, reine, unentweichte Mädchenliebe. Und der Dichter versteht sie, wenn er singt:

„Ich hab eine alte Muhme,
Die ein altes Bächlein hat,
Es liegt in dem alten Buche
Ein altes, dürr'es Blatt.
So dürr sind auch wohl die Hände,
Die's im Lenz ihr einst gepflückt;
Was mag nur die Alte haben?
Sie meint, so oft sie's erblickt.“

Aufgaben.

Schachpartie Nr. 16 (Original).

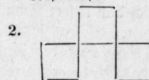
Läuferpiel mit Berliner Wertheildgung, durch Correspondenz, von Januar bis November d. J. zwischen dem Magdeburgischen (W.) und Hallischen (S.) Schachclub gespielt.

W.		S.		W.		S.	
1. e2—e4	e7—e5	20. d. g3—d3 ⁹⁾	f. d6—e5;				
2. f. f1—e4	e. g8—f6	21. d4—e5;	D. g4—f4 ¹⁰⁾				
3. e. g1—f3	e. f6—e4;	22. g2—g3	D. f4—f5				
4. e. b1—c3	e. a4—f6 ¹⁾	23. d. d3—d4	K. d7—c7				
5. e. f3—e2;	d7—d5	24. f2—f4	a7—a6				
6. d. d1—e1	f. e8—e6	25. f. e1—e2	e. f6—d7				
7. f. e4—b3	f. f8—e6	26. e. c3—d1	f. b8—d8				
8. d2—b4	c7—e6	27. e2—e4 ²⁾	e6—e5 ³⁾				
9. 0—0	h7—h6 ⁴⁾	28. d. d4—d5;	e. d7—e5;				
10. e. e5—g6!	f7—g6;	29. d. d5—e5 ⁵⁾	e. e5—e6;				
11. d. e2—e6 ⁶⁾	f. d6—e7 ⁷⁾	30. d. c5—f5;	K. g6—f5;				
12. f. f1—e1	d. d8—d7	31. e1—f1 ⁸⁾	K. e7—e8				
13. d. e6—e5	K. e8—d8	32. K. g1—f2	e. e6—d4				
14. f. e1—f	h8—e8	33. f. e2—e1	e. d4—b4				
15. d. e5—1	d7—f5	34. a2—b3;	f. d8—d3				
16. f. f4—b8 ⁹⁾	f. a8—b8;	35. e. e3—f5 ¹⁰⁾	D. d3—d2 ¹¹⁾				
17. d. e3—g3	K. d8—d7	36. K. f2—f1	f. e8—e1 ¹²⁾				
18. f. e1—e5	d. b7—g4	37. K. f1—e1;	f. d2—h2;				
19. f. a1—e1	f. e7—d6 ¹³⁾		W. giebt auf. ¹⁴⁾				

1) Mit 4. S. e3; geminnt S. einen B., W. aber erhält einen starken Angriff. 2) Starke Fehler, der mit Tempoverlust den folgenden Anz. für W. ermöglicht. 3) Nicht D. e7 wegen 12. D. e8¹⁾. 4) Kaufste S. hier die D., so war remis sicher. 5) Dies Qualitätsoffer verschafft dem W. einen Freibauern und guten Angriff. 6) Wie der Tempoverlust richtig folgende D. f5. 7) Entschieden verfrüht; besser S. e3. 8) Aenden mit einem Schläge den Stand der Partie; nimmt W. nicht ab, so giebt S. d5—d4 u. f. b3 kann Feld e5 behaupten Verdrücken des Bauern nicht mehr decken, alle sich ergebenden Varianten sind für S. unangst. 9) Wollte W. mit 30. f2 den Damentausch meiden, so ging mit 30. f. e2; 31. D. e2; e. d4 32. f. e7 f2 d7 33. D. b4 e3; 34. D. b3; D. b1 sein S. verloren. 10) Hieran schickte Halle gleich die drei folgenden Züge, worauf Magdeburg die Partie aufgab. 11) Das Uebergewicht des S. f. und die Abhörung des W. K. entschied; f. B. 38. S. g7; f. B. 39. f5 f3; 40. f6 K. d7 und der a-Bauer geht in die D. Oder (besser) 38. S. d4, dann 38. . . f. b2; und der S. K. giebt heran, um die W. Bauern aufzureiben.

Lösungen aus Nr. 48.

1. Kofstrappe.



Durch Vergleichung der nebenstehenden Figure mit der Aufgabe erkennt man leicht, welche 3 Plätze fehlen und daß wirklich 3 Quadrate übrig bleiben.

3. Ist $\frac{a}{x} + \frac{b}{y} + \frac{c}{xy} = 1$, so müssen a, b, c, x, y pos. ganze Zahlen und $a < x, b < y$ sein. Sei nun $x = a + m$, so folgt durch Rechnung: $y = \frac{ab + c}{m - b}$, wo m sowohl, als auch $\frac{ab + c}{m}$ wieder pos. ganze Zahlen sein müssen. Ritbin ist $ab + c$ ein Vielfaches von m, woraus sich die möglichen Werthe für m immer leicht ergeben. Ist z. B. $a = 1, b = 2, c = 3$, so sind die Brüche entw. $\frac{1}{2}, \frac{2}{3}, \frac{3}{6}$ oder $\frac{1}{3}, \frac{2}{6}, \frac{3}{6}$. (Aehnliches stets willk., doch bieten wir immer mit ausgearbeiteter Lösung.)

Schach Nr. 39. 1) e. b2 d3¹⁾; f. f1 d3; 2) f. h8 h7; 3) A. B. 3) f. b2 g7; belieb. 4) f. g7 h6 matt. A. 2) . . . f. d3 e2 3) K. d2 e2; belieb. 4) f. b2 e1 matt. B. 2) . . . belieb. anders. 3) f. b2 e1; belieb. 4) K. d2 e1 (ev. e2)²⁾ aufg. matt.

Schach Nr. 40. 1) K. e1 d2; f. g1 e3¹⁾ (od. A. B. 2) K. d2 e3; h6 (lieb. 3) D. d7 e6 matt.

A. 1) . . . e5 e4 2) e. d8 e7¹⁾ K. e5 e4 3) D. d7 e6 matt. B. 1) . . . belieb. anders 2) D. d7 e7¹⁾ K. e5 (ev. e4) d4 3) e. d8 e6 matt.

*) Wir können hinsichtlich dieses Punktes auch auf die kürzlich in unserem Sonntagsblatte besprochene Schrift von Mathilde Lammer's: „Die Frau“ ic. (Leipzig 1877) verweisen.